Einzelpreis 1.00 Mk.

Volksstimme

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 60.00 Mark, monatlich 20.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 57.00 Mark, monatlich 19.00 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 60.00 Mark, monatlich 20.00 Mark. — Anzeigengebühr: die 9gespaltene Nonpareillezeile 4.50 Mark, auswärts 6.00 Mark, im Reklameteil Zeile 17.00 Mark, auswärts 23.00 Mark. Vereinskalender Zeile 4.00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 113. Magdeburg, Dienstag den 16. Mai 1922. 33. Jahrgang.

Was ist Landfriedensbruch?

Zum zweitenmal hat das Landgericht Magdeburg — diesmal in dem Prozeß gegen die Barleber Arbeiter — in Ausschreitungen, die im Verlauf der Erzbergerdemonstrationen im Sommer 1921 begangen wurden, Landfriedensbruch erkannt. Vergleicht man die ausgeworfenen Strafen in dem Hundisburger Prozeß mit jenen des Barleber, so ist unverkennbar, daß im letzteren Falle ganz allgemein das Gericht sich bemüht hat, die Härte des Gesetzes durch Gewährung der Bewährungsfrist an alle Angeklagten zu mildern, offenbar in Anerkenntnis, daß die Taten der Barleber Arbeiter nicht jenen vollkommen gleichen, die der Gesetzgeber mit den schweren Strafen des § 125 des Reichsstrafgesetzbuchs treffen wollte. Aber gerade die — an den ausgeworfenen Strafen gemessen — unverhältnismäßig verschiedene Beurteilung der Vorgänge in Hundisburg und Barleben durch die zwei Strafkammern des Landgerichts Magdeburg zwingt zu der Ueberlegung, ob die angewandte Methode der Rechtsfindung wirklich geeignet war, das zweifellos verletzte objektive Recht zu schützen, gleichzeitig aber auch subjektiv die Taten der Angeklagten gerecht und richtig zu beurteilen bzw. eine Lösung zu suchen, warum sich das Rechtsempfinden der Bevölkerung bis weit in die Kreise unsrer politisch und selbst auch juristisch gebildeten Verwaltungsbeamten gegen die ergangenen Urteile aufbäumt. Das Rechtsempfinden des nicht juristisch gebildeten Volkes ist um so mehr verletzt, weil, objektiv betrachtet, die Ausschreitungen in Barleben schwerer waren als die in Hundisburg, während die ausgesprochenen Strafen in umgekehrtem Verhältnis zueinander stehen.

Das Recht auf Demonstrationen.

Wir schicken den nachfolgenden Darlegungen eins voraus: wir wollen weder den Richtern, der im Barleber, noch denen, die im Hundisburger Falle das Recht zu finden suchten, vorwerfen, daß sie politisch befangen waren. Wir bitten aber, auch uns einen solchen Vorwurf nicht zu machen, ungeachtet der Tatsache, daß die Mehrzahl der Verurteilten unsre politischen Freunde sind. Wir sind in diesem Falle das Sprachrohr der öffentlichen Meinung, die sich durch die Urteile in ihrem Rechte, durch Demonstrationen sich zu äußern, auf das schwerste bedroht sieht.

Das Recht, durch Demonstrationen politische oder wirtschaftliche Forderungen zu erheben, nimmt jede der heutigen Parteien für sich in Anspruch. Es wird seit dem Falle des alten Vereins- und Versammlungsunrechts von der Rechtsprechung nicht mehr bestritten und dürfte durch den Artikel 123 der Reichsverfassung hinreichend gesichert sein. („Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln.“)

Dieses Recht, vermittels Demonstrationen bestimmte Forderungen durchzusetzen, kann, wie jedes andre Recht, nur ein begrenztes sein; vermittels eines Rechtes ein Unrecht zu erzwingen, darf das Recht nicht imstande sein. Aber diese Grenze ist gesetzlich nicht festgelegt. Der Richter, der Ueberschreitungen des Rechtes auf Demonstrationen ahnden soll, findet im deutschen Strafgesetzbuch keine unmittelbare Handhabe, die ihm hilft, die Grenzen zu erkennen, die der Gesetzgeber vor Augen hatte, als er das Recht auf Demonstrationen verkündete. Hier klafft eine Lücke unsrer nachrevolutionären Gesetzgebung.

Die Lücke im geltenden Strafrecht.

Das geltende Strafrecht kennt nur die Taten des einzelnen und bedroht sie mit härteren Strafen, wenn sie von einer Gemeinschaft begangen werden. Noch mehr. Selbst die bloße Anwesenheit in einer Gemeinschaft wird bestraft, wenn sich der einzelne bewußt war, daß die Menge, die er mit andern bildete und aus deren Mitte Ausschreitungen begangen wurden, Gewalttaten begehen könne. Auch wenn Gewalttaten von einer Menge nur beabsichtigt waren, also nicht begangen wurden, ist jeder Teilnehmer straffällig. Das ist der Sinn des § 125 (Landfriedensbruch), der uns besonders interessiert, aber auch einer Anzahl andrer Bestimmungen des Strafgesetzbuchs von 1872.

Warum wehren wir uns dagegen, daß die Bestimmungen des § 125 auf Ausschreitungen angewendet werden, die im Verlauf oder im Zusammenhang mit Demonstrationen begangen werden? Die Verwehrung zielt nach zwei Richtungen. Einmal weil die Absichten des Gesetzgebers von 1872, der den Begriff des Landfriedensbruchs festgelegt hat, in direktem Widerspruch stehen mit den Absichten des heutigen Gesetzgebers. Zum andern, weil unser Rechtsgefühl dagegen sich aufbäumt, daß für die Lücken in der Gesetzgebung der Staatsbürger büßen muß, weil mangelhaft aufgehobene veraltete Rechtssätze durch juristische Konstruktionen mit neuem Rechte verbunden werden.

Der Staat von 1872 stand Versammlungen seiner Bürger an sich mißgünstig gegenüber. Versammlungen unter freiem Himmel wurden nur unter Beobachtung besonderer Vorsichtsmaßregeln gestattet und Versammlungen in Bewegung, Demonstrationen, überhaupt zu verhindern gesucht, wofür das treffendste Beispiel wohl die preußischen Wahlrechtsdemonstrationen sind. Die vorrevolutionäre Gesetzgebung und konsequenterweise die Rechtsprechung sah in der Versammlung ein strafverschärfendes Moment, wie aus dem Wortlaut und der Rechtsauslegung der §§ 124 und 125 klar hervorgeht und mit der allgemeinen Tendenz der damaligen Regierungskunst übereinstimmt.

Was der alten Regierungskunst hinderlich und störend erschien, bedarf das neue demokratisch-parlamentarische Regierungssystem als einer Lebensnotwendigkeit: die möglichst unbehinderte Versammlung der Staatsbürger zwecks Kundgebung ihres Willens. Die Versammlungsfreiheit erschien dem Gesetzgeber des neuen Staates so wichtig, daß er sie im höchsten Gesetz, der Verfassung, festlegte. Der Gesetzgeber ist aber noch nicht dazu gekommen, der neuen Anschauung über die Versammlungsfreiheit auch im Strafgesetzbuch, das in dieser Hinsicht noch ganz vom Geiste der Anschauungen von 1872 beherrscht ist, Geltung zu verschaffen. Insoweit trifft hier zu, was Professor Stier-Somlo in seinem systematischen Ueberblick zur Reichsverfassung sagt, daß sie Bedenken und Unklarheiten über die rechtliche Tragweite übriglasse.

Der Richter als Rechtsschöpfer.

Was soll der Richter tun, der über einen Fall zu urteilen hat, dessen Strafbarkeit den geltenden Rechtssätzen noch von dem alten Gesetzgeber aus einer gesetzgeberischen Absicht umschrieben worden ist, die mit der des neuen Gesetzgebers in Widerspruch steht oder richtiger, wenn er eine Tat, die eine Ueberschreitung eines neu gegebenen Rechtes darstellt, im Gesetzbuch nicht ausdrücklich benannt findet? Der Richter ist an das Gesetz gebunden. Er darf aber auch nicht sagen, ich kann nicht urteilen, weil ich keinen Paragraphen finde, der mir dazu eine Anweisung gibt. Der Richter muß ein Urteil fällen und eine Lücke im Strafgesetzbuch durch eigne Rechtsschöpfung ausfüllen.

Für die rechtsschöpferische Tätigkeit gibt es zwei Methoden. Die ältere — in deren Geiste noch die Mehrzahl unsrer Richter erzogen ist — die sogenannte positivistische Rechtsschule kennt nur scheinbare Lücken im Gesetz. Sie weist den Richter an, nötigenfalls aus Sinn und Geist der gegebenen Gesetze, aus dem Willen des Gesetzgebers neue Rechtssätze zu erschließen. Juristische Konstruktion und formale Logik werden allein als Hilfsmittel der rechtsschöpferischen Tätigkeit des Richters anerkannt.

Gegen diese Auffassung des Richtertums als einer Paragraphenschusterei wendet sich die neuere soziologische Rechtsschule, die ausgeht von dem Gedanken, daß das Recht als ein „der Entwicklung des Lebens nachhinkendes Gebilde notwendigerweise Lücken haben muß, die der Richter durch rechtsschöpferische Tätigkeit auszufüllen berufen ist. Gegen die formale Logik als Mittel der Rechtsschöpfung wendet die soziologische Rechtsschule mit dem Philosophen Kant ein, daß man durch formelle Logik niemals etwas Neues erkennen, ondern aus gegebenen Begriffen nur das ableiten kann, was man vorher in diese Begriffe hineingelegt hat. Die soziologische Methode verlangt, daß der Richter sich der Ergebnisse der Soziologie als einer Hilfswissenschaft bei der Rechtsschöpfung bedient.

Eine unhaltbare Konstruktion.

Ein typisches Beispiel für die Unzulänglichkeit der formal-logischen Rechtsfindung, die mit juristischen Konstruktionen die (zwar geleugneten, aber doch vorhandenen) Lücken des Gesetzes zu füllen sucht, ist die Urteilsbegründung im Barleber Falle. Das Gericht erkennt an, daß die Leitung des Demonstrationszugs Gewalttätigkeiten (Erzwingung der Herausgabe von schwarzweißroten Fahnen) nicht gewollt hat. Demgemäß kann die Teilnahme an der Demonstration nicht bestraft werden.

In der Ablösung des hinteren Teiles des Zuges, die in die Höfe der Besitzer drang, sieht es aber, wie der § 125 verlangt, eine Zusammenrottung, die mit vereinten Kräften Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen begangen hat. Das Gericht sieht also zwei streng geschiedene Menschenmengen, davon die eine als gesetzmäßige, die andre als mit schweren Strafen bedrohte Zusammenrottung betrachtet wird. Dieser Rechtsbehelf ist eine durch und durch gekünstelte juristische Konstruktion, geboren aus dem Unvermögen, die allgemeine soziologische Erscheinung einer Demonstration so zu würdigen, daß Schuld und Sühne auch dem Geiste des (neugeborenen) Rechtes auf Demonstrationen und dem im Verlauf von Jahrzehnten veränderten Rechtsempfinden des Volkes entsprechen.

Die Konstruktion bricht zusammen, sobald nach den Motiven der erlaubten und der nach Ansicht des Gerichts strafbaren Zusammenrottung — jede Demonstration kann man eine öffentlich zusammengerottete Menschenmenge nennen — gesucht wird. Wie aus dem Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes ganz klar hervorgeht, richtete sich die Demonstration nicht nur gegen den Mord an Erzberger, sondern auch gegen die Provokationen mit schwarzweißroten Fahnen. Die Taten der Barleber (und Hundisburger) Angeklagten stellten sich also als eine Ueberschreitung des Zweckes der Demonstration dar. Vom Gesichtspunkte der Veranstalter einer Demonstration aus als Disziplinbrecher zu betrachtende Demonstranten sind aber dennoch Teilnehmer der Demonstration. Ihre Taten können nicht als solche einer im Sinne des § 125 öffentlich zusammengerotteten Menschenmenge beurteilt werden. Das könnte nur der Fall sein, wenn sie Taten begehen, die mit dem Zwecke der Demonstration in gar keiner Beziehung stehen und sie sich von vornherein zur Begehung solcher Taten zusammenschließen. Die Demonstrationen in Barleben und Hundisburg waren nichts andres als gesetzlich und verfassungsrechtlich erlaubte Versammlungen. Die Ausschreitungen, die in ihrem Verlauf begangen wurden, können deshalb nicht unter dem Gesichtswinkel des § 125 (auch nicht des § 124) betrachtet werden, die von einem Gesetzgeber geschaffen wurden, der vor allem in der Zusammenrottung das strafbare Moment sah, während jetzt die Gesetzgebung die Zusammenrottung (Versammlung) ausdrücklich freigibt.

Der Richter, der über Ausschreitungen, die im Verlauf von Demonstrationen begangen wurden, zu urteilen hat, muß davon ausgehen, sofern das Gegenteil nicht bewiesen wird, daß die Zusammenrottung, um im Sprachgebrauch des Reichsstrafgesetzbuchs zu reden, eine eerlaubte war. Er muß bei der Erhebung des Tatbestandes die strafbare Tat unabhängig von der Zusammenrottung zu erkennen suchen, also umgekehrt wie es im Barleber Falle geschehen ist, wobei das erkennende Gericht zur Rechtshilfe der Konstruktion einer zweiten, von der erlaubten Zusammenrottung unabhängigen, im Sinne der Paragraphen 124 und 125 strafbaren Zusammenrottung gegriffen hat.

Mit andern Worten: Ausschreitungen im Verlauf einer Demonstration sind nicht als Landfriedensbruch zu betrachten. Die Rechtsprechung muß dieser Anschauung folgen, wenn sie nicht das verfassungsmäßig gewährleistete Recht auf Demonstrationen gefährden will. Bei jeder Demonstration besteht die Gefahr, daß es in ihrem Verlauf zu Ausschreitungen kommt und ihre Veranstalter sind sich dessen bewußt. Je größer die politische Erregung, um so größer ist diese Gefahr, um so notwendiger bedarf aber auch der demokratische Staat des Mittels der Demonstration, weil sie unentbehrlich ist, um gefährliche Entspannungen der politischen Atmosphäre zu bewirken oder notwendige Spannungen zu erzeugen. Als Beispiele mögen gerade die Erzberger-Demonstration und die gegen den Versailler Friedensvertrag, die Abtrennung Oberschlesiens gerichteten oder die in den Abstimmungsgebieten veranstalteten dienen. Jeder Teilnehmer an einer Demonstration, in deren Verlauf verhältmäßig geringfügige Ausschreitungen vorkommen, ist aber in der Gefahr, als Landfriedensbrecher bestraft zu werden, wenn unsre Rechtsprechung nicht eine andre Stellung zu Demonstrationsausschreitungen einnimmt als im Hundisburger und Barleber Falle.

Der Demonstrant als Gemeinschaftswesen.

Dem Richter, der vermittels der soziologischen Methode das Recht zu finden sucht, wird es nicht schwerfallen, durch Anwendung von gegebenen Rechtsbehelfen, ein Urteil zu finden, das dem Wesen einer Demonstration gerecht wird. Dringend notwendig ist aber, daß die Gesetzgebung allgemeine Normen schafft. Als ein Anfang dürfte das Gesetz über die Bannmeile zu betrachten sein, das nicht nur die Parlamente zu schützen bestimmt ist, sondern auch für Veranstalter und Teilnehmer von Demonstrationen eine weithin sichtbare Warnungstafel vor Richtern aufgerichtet

hat, die geneigt sind, in einer Demonstration vor einem Parlament schon ein Verbrechen gemäß den Paragraphen 105 und 106 zu erblicken.

Die Soziologie oder Gesellschaftslehre lehrt uns den Menschen als ein Gesellschaftswesen begreifen. Dem Wesen des Menschen kann man nicht gerecht werden, wenn man ihn, wie es im Reichsstrafgesetzbuch geschieht, nur als einen einzelnen betrachtet. Warum soll der Richter, um ein gerechtes Urteil fällen zu können, wohl die Psyche des gemeinen Verbrechers studieren, nicht aber auch die Seele des Menschen, der als Gewerkschafter, als Mitglied einer politischen Partei, als Teilnehmer einer Versammlung oder Demonstration gehandelt hat! Versammlungen und Demonstrationen haben ihre eigne Psyche.

Es sollte gerade für den Deutschen der Nachkriegszeit nicht allzuschwer sein, sich ein Bild von einer solchen Massenpsyche zu machen. Wem ist aus der Zeit, da fast jeder Deutsche Soldat war, nicht der Unterschied im „Geist" einer Kompanie, eines Bataillons oder einer noch höhern militärischen Einheit in Erinnerung? Gerade der Begriff der militärischen Einheit bietet eine ausgezeichnete Handhabe, um dem Wesen der Demonstration in bezug auf strafbare Ausschreitungen näher zu kommen. Welcher Richter käme auf die Idee, Soldaten aus einer Kompanie, die auf dem Gefechtsschießplatz ist, nach dem § 103 des Militärstrafgesetzbuchs (Meuterei) zu bestrafen, weil sie im Uebereifer, entgegen der ausdrücklichen Anweisung, auf plötzlich erscheinende Reitergruppen ohne Befehl abzuwarten, Schnellfeuer abgaben und dazu sich auch noch untereinander durch Zurufe ermuntern? Der Kompanieführer wird höchstens Arreststrafen verhängen, im übrigen den Vorfall als ein Zeichen betrachten, daß es mit der Feuerdisziplin seiner Kompanie noch sehr schlecht bestellt ist. Das Militärstrafgesetzbuch rechnet aber auch mit schwereren Folgen einer eigenmächtigen Befehlsüberschreitung und gibt dem Strafrichter mittels der §§ 92 und 93 eine weitgehende Handhabe, den durch die Ueberschreitung verursachten Schaden zu sühnen.

Der Richter, vor dem Teilnehmer an einer Demonstration als Angeklagte stehen, wird ihren Taten leicht gerecht werden, wenn er die Demonstration ebenso als eine Einheit betrachtet, wie ein Militär die Kompanie, das Bataillon usw. Er wird dann nicht, wie im Hundisburger Falle, besonders schwer den Ordner bestrafen, weil er in Ausübung seiner Pflicht versucht hat, Ausschreitungen zu verhüten bzw. die Disziplin wiederherzustellen und dabei nach dem mißverstandenen Buchstaben des Gesetzes zu einem Teilnehmer einer öffentlich zusammengerotteten Menschenmenge geworden ist, die Gewalttätigkeiten begangen hat.

Eine Quelle des Mißtrauens.

Wir sind der Ueberzeugung, daß in der veralteten Methode der Rechtsfindung, deren Anwendung wir in der Urteilsbegründung für die „Landfriedensbrüche" in Hundisburg und Barleben zu erkennen glauben, eine unverhältnismäßig stärkere Quelle des gefährlichen Mißtrauens gegen unsre Rechtspflege zu suchen ist als — wie in weiten Kreisen angenommen wird — in der politischen Befangenheit der deutschen Richterschaft.

Die Quelle muß und kann verstopft werden, und das Gericht würde eine juristische Großtat vollbringen, das zeigt, wie der Richter kraft seines hohen verantwortlichen Amtes durch freie Rechtsschöpfung dem veränderten Rechtsempfinden zu folgen vermag, ohne auf den notwendig langsamer arbeitenden Gesetzgeber zu warten. Am Richter liegt es, wenn Gesetze und Rechte zu ewiger Krankheit werden, wenn Vernunft zu Unsinn und aus Wohltat eine Plage wird. —

* * *

Die Reichsfahne verbrannt.

In München ist eine große Gewerbeschau eröffnet worden, für die monatelang Reklame in ganz Deutschland und auch im Ausland gemacht wurde. Denn wie in Oberammergau rechnet man auch in der Hauptstadt des Hakenkreuzes auf den Zustrom der Dollars, Pfunde, Gulden und Franken.

Das geschäftstüchtige Komitee hat den Bahnhofsvorplatz in der üblichen Weise mit Girlanden und Fahnen geschmückt und dabei — wenn es auch schwergefallen sein mag — die Farben der deutschen Republik Schwarzrotgold in einem Fahnenexemplar angebracht. Das gefällt aber den Monarchisten nicht. Sie haben in der Nacht zum Sonntag, wie ein Wolff-Telegramm meldet, diese eine Fahne in den verhaßten Farben heruntergerissen, sie mit Petroleum übergossen und verbrannt. Personen, die die Fahne zu retten versuchten, wurden von den Monarchisten mit Steinen beworfen. Zum Schlusse heißt es in der Wolff-Meldung: Die Bahnhofwache zerstreute die Menge.

Davon, daß irgendeine Verhaftung vorgenommen worden wäre, kein Wort; trotzdem hier offenbar ein regelrechter Landfriedensbruch nebst Sachbeschädigung vorliegt. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die Staatsanwaltschaft sich die Mühe machen wird, den Rädelsführern nachzuspüren. Teils [illegible], teils [illegible] nicht. Landfriedensbruch begehen nur Arbeiter. So war es von jeher im Reiche der Gottesfurcht und frommen Sitte, und es ist nicht einzusehen, weshalb in diesem Fall eine Ausnahme von der Regel gemacht werden soll. Darin wird uns ja wohl jedermann beipflichten, nicht wahr? —

* * *

Protest der Massen.

Auch die Barleber Arbeiterschaft trat in einer überfüllten Volksversammlung am Sonnabend geschlossen auf den Plan, um gegen das Fehlurteil der Magdeburger Strafkammer in dem sogenannten Landfriedensbruchsprozeß zu protestieren. Die Erregung der arbeitenden Bevölkerung in den Kreisen Wolmirstedt und Neuhaldensleben wegen der Gerichtsurteile über Hundisburger und Barleber Arbeiter ist aufs höchste gestiegen und zieht immer weitere Kreise. Die Arbeiter erkennen die Gefahr, die ihnen droht, wenn sie nicht geschlossen gegen das Verhalten der Justiz Front machen. Und so sah man denn in Barleben alle werktätige Parteigenossen, die jahrzehntelang im Kampfe stehen, um die einseitigen Machtansprüche dem Arbeiter zu erhalten, [illegible] mit den jüngeren Klassengenossen den Worten des Genossen Ludwig lauschen, der mit scharfen, aber zutreffenden Worten die beiden Urteile der Magdeburger Richter angriff. 15 arbeitsame und ehrliche Arbeiter sind zu harten Strafen verurteilt, weil sie sich angeblich „zusammengerottet und mit vereinten Kräften Gewalttätigkeiten gegen Personen und Sachen" begangen haben. Die Sachbeschädigung besteht darin, daß ein alter Erntekranz von der Decke gefallen ist, während die Prügel, die ein deutschnationaler Gutsverwalter erhalten haben soll, was aber gerichtlich nicht einmal einwandfrei festgestellt werden konnte, als Landfriedensbruch angesehen wurde. Wegen dieser Vergehen verhängte die Strafkammer Gefängnisstrafen bis zu 5 Monaten und stempelte damit 15 friedliebende Arbeiter zu „Landfriedensbrechern". Dieses Urteil muß die Empörung aller rechtlich denkenden demokratischen Staatsbürger hervorrufen. Die Magdeburger Richter und auch die republikanischen Staatsbehörden sollten sich nicht über den Ernst der Lage im unklaren sein. Auch der ruhigen republikanischen Arbeiterschaft reißt einmal der Geduldsfaden, wenn ihr weiter von den Gerichten solche Urteile versetzt werden.

Die Aussprache war äußerst lebhaft und scharf. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

> Die stark besuchte Volksversammlung nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem Urteil, das die Strafkammer in Magdeburg über 15 friedliebende Arbeiter aus Barleben gefällt hat. Das Gericht hat nicht im Namen des Volkes gesprochen. Das Volk ist andrer Ansicht über die Demonstration anläßlich des Erzberger-Mordes. Die Barleber Arbeiterschaft steht geschlossen hinter den Verurteilten und fordert die Revision dieses Urteils, Aenderung des Strafgesetzbuchs, Beseitigung des § 125 und Absetzung sämtlicher schwebenden Prozesse wegen ähnlicher Vorgänge. Solange die Justiz gegen Leute, die die Republik schützen wollen, mit aller Schärfe vorgeht, aber gegen Personen, die die Verfassung und Republik stürzen wollen, die größte Milde walten läßt, kann die Arbeiterschaft der Justiz kein Vertrauen entgegenbringen. Die Versammlung fordert deshalb, daß Gerichte geschaffen werden, die dem Rechtsempfinden des Volkes entsprechen und für Erhaltung der Republik und der Verfassung eintreten.

Die Arbeiterschaft ist nicht gewillt, Gerichte anzuerkennen, die Arbeiter des „Landfriedensbruchs" anklagen und verurteilen, die in den gefahrvollsten Stunden der deutschen Republik sich für Verfassung und Erhaltung der demokratischen Staatsform einsetzten. In der Hand der Gerichte liegt es, schleunigst das zerbrochene Vertrauen zwischen Volk und Justiz wiederherzustellen. Es ist aber die höchste Zeit. —

* * *

„Landfriedensbruch" vor den Geschworenen

In zwei Prozessen hat das Landgericht Magdeburg entschieden, daß Ausschreitungen, die im Verlauf der Erzberger-Demonstration begangen wurden, als Landfriedensbruch zu betrachten seien. Warum wir diese juristische Anschauung und demgemäß das Urteil als ein Fehlurteil betrachten, wird an andrer Stelle dieser Nummer ausführlich dargelegt. Gleichzeitig ist dort versucht worden, die Fehlerquelle aufzuzeigen.

Seit Montag vormittag 9 Uhr stehen nun wiederum sechzehn Arbeiter aus Wedringen und Althaldensleben, des Landfriedensbruchs angeklagt, vor Gericht. Diesmal vor den Geschworenen, weil ihnen Gewalttätigkeiten zur Last gelegt werden, die gemäß Absatz 2 des berüchtigten Paragraphen 125 mit Zuchthaus bedroht sind, das in Gefängnis umgewandelt werden kann, wenn mildernde Umstände vorliegen. Werden auch die Geschworenen, die das Recht zu finden haben, in den Ausschreitungen einer Demonstration einen Bruch des Landfriedens erkennen? Die Geschwornen bedürfen zur Rechtsfindung nicht einer juristischen Konstruktion, sie urteilen aus freiem Gewissen, dem sie allein verantwortlich sind.

Wer sind die Angeklagten? Wir haben sie, ähnlich wie es der Vorsitzende des Gerichts den Geschwornen empfahl, in einer Tabelle geordnet, so daß unsre Leser sich daraus einen guten Ueberblick verschaffen können. Die Tabelle zeigt, daß es sich durchweg um Arbeiter handelt, und zwar um solche, die als ernste Männer zu betrachten sind. Sie waren alle, ausnahmslos, Soldaten gewesen und haben als solche jahrelang ihr Leben eingesetzt für das gleiche Land, dessen Frieden sie am 1. September 1921 gebrochen haben sollen.

Die Liste der Angeklagten.

W Wedringen. A Althaldensleben. K Kriegsteilnehmer.

Angeklagter	Beruf	Persönliches
1. Thräne, Heinrich, 40 J., W	Steingutdreher	2 Kind., unbestr., K
2. Heite, Gustav, 43 J., W	Steingutdreher	2 Kind., unbestr., K
3. Beiter, Albert, 33 J., W	Steingutdreher	ledig, unbestr., K
4. Brendel, Heinrich, 49 J., W	Zimmermann	2 Kind., unbestr., K
5. Lebrendt, Otto, 24 J., W	Zimmermann	verh., unbestr., K
6. Behrend, Herm., 25 J., W	Steingutdreher	2 Kind., unbestr., K
7. Wojczyniak, Karl, 35 J., A	Steingutbrenn.	1 Kind, unbestr., K
8. Pesel, Heinrich, 27 J., A	Steingutbrenn.	1 K., bestr., leicht, K
9. Fettke, Karl, 53 J., A	Steingutbrenn.	1 Kind, unbestr., K
10. Hubold, Franz, 30 J., A	Steingutbrenn.	1 Kind, unbestr., K
11. Ziele, Ernst, 31 J., A	Steingutdreher	3 K., bestr., leicht, K
12. Fischer, Robert, 30 J., A	Kutscher	1 Kind, unbestr., K
13. Martens, Christian, 27 J., A	Steingutbrenn.	verh., bestr., leicht, K
14. Körtge, Karl, 29 J., A	Arbeiter	2 Kind., unbestr., K
15. Schulze, Herm., 35 J., A	Handelsmann	2 Kind., unbestr., K
16. Heidel, Paul, 29 J., A	Steingutmaler	2 Kind., unbestr., K

Verhandlungsbericht.

Die Anklage wirft sämtlichen Angeklagten Landfriedensbruch oder schweren Landfriedensbruch vor. Er soll am 1. September anläßlich der Erzberger-Demonstration begangen sein. Anläßlich dieser Demonstration sollen in Wedringen und Hillersleber Gewalttätigkeiten begangen worden sein der gleichen Art, wie unsre Leser sie schon aus dem Hundisburger und Barleber Prozeß kennen: Erzwingung der Herausgabe schwarzweißroter Fahnen.

Angeklagter Thräne, der als erster vernommen wird, erklärt, sich lediglich dem geordneten Zug angeschlossen und den Zug bald verlassen zu haben, da ein Unglücksfall in seiner Familie seine Anwesenheit in seiner Wohnung erforderte. Von Unruhen oder gar Gewalttätigkeiten hat Thräne nichts bemerkt.

Der Angeklagte Heite, Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei in Wedringen, wird in der Anklage als „Rädelsführer" bezeichnet. Er folgte dem Aufruf der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und veranstaltete in Wedringen eine Demonstration der demokratisch-republikanischen Bevölkerung gegen den Mord an Erzberger und die Angriffe auf die republikanische Staatsverfassung. Der Zug in Wedringen hat sich in ordnungsmäßiger Weise in Bewegung gesetzt, nachdem die Demonstranten vom Angeklagten zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt worden waren. Als er beobachtete, daß sich einzelne Demonstranten aus dem Zuge lösten und in verschiedene Anwesen eindrangen, hat er energisch die Unbesonnenen erneut zur Ruhe ermahnt. Gewalttätigkeiten hat Heite nicht beobachtet. Er hat sein Aeußerstes getan, um unbedingte Ordnung zu sichern.

(Die Verhandlung geht weiter.)

Ringkampf.

Die Konferenz von Genua ist erledigt. Sie wird vertagt, wie wir das in der letzten Nummer schon prophezeit haben. Am Dienstag oder einem der folgenden Tage wird noch eine Vollsitzung stattfinden. In ihr soll das Grabgeläute erklingen, dann ist Schluß.

Schluß ohne Ergebnis? Das möchte man natürlich vermeiden. Einer ist besonders daran interessiert. Der englische Premierminister. Er hat in Cannes Genua verlangt und durchgesetzt. Briand ist darüber gestürzt, aber Lloyd George blieb und ging nach Genua als der Mächtigste der dort Versammelten. Nun soll er mit leerer Tasche in seine aufhorchende Heimat zurückkehren? Dann würde er das Schicksal Briands bald teilen.

Der zähe Walliser Rechtskonsulent unternimmt daher fast Uebermenschliches, um dem politischen Grabe zu entgehen. Er hat seit Sonnabend früh mit Barthou, dem französischen Delegationsführer, einen Ringkampf ausgefochten und den geschmeidigen Franzosen dabei mehrfach auf den Boden gezwungen. Aber nicht auf beide Schultern gelegt, nicht voll besiegt. Um dies zu erreichen, hätte er voll mit Frankreich brechen müssen und dazu reichte erklärlicherweise der Mut nicht.

Der Ringkampf wurde teils in der Kommission, teils ohne Zeugen im privaten Match ausgefochten. Er hat für Lloyd George so viel eingebracht, daß er nicht mit völlig leeren Händen nach Hause zurückzukehren braucht. Bis zum 15. Juni haben Vertreter der alliierten Regierungen sich im Haag zu versammeln, um dort eine Kommission zu bilden, die die Russenfrage behandeln und wenn möglich lösen soll. Ihr werden drei Monate Frist gesetzt. Ist sie bis dahin nicht fertig, so erhält jeder alliierte Staat das Recht, Sonderverträge mit Rußland abzuschließen.

Frankreich will die Russen von dieser Kommission ausschließen. Es will diktieren, nachdem man wegen des deutsch-russischen Vertrags die Deutschen aus dieser politischen Kommission schon glücklich losgeworden ist. Bleiben auch nur die Russen drin, so fürchten die Franzosen die Erörterung des Versailler Diktats, und das muß unter allen Umständen mit allen Mitteln verhindert werden. Aber es ist noch zweifelhaft, ob der französische Widerstand sich auch in diesem Punkte durchsetzen wird. Einstweilen hat man ihm nur insoweit nachgegeben, daß zunächst die Alliierten sich einigen und erst nachher die Russen Zutritt haben sollen.

Diese Bestimmung kann aber noch revidiert werden. Sie liegt ja noch in ziemlich weitem Felde. Heute ist festzuhalten, daß Genua in Monatsfrist im Haag in Holland so eine Art Auferstehung oder Fortsetzung finden soll.

Mit diesem kargen Ergebnis muß sich Lloyd George zufrieden geben. Er will noch einen Burgfrieden für die kommenden vier Monate durchsetzen, um seinen großen Plan nicht ganz fallen zu lassen. Von zehn Jahren zu möglicherweise 4 Monaten — wird die öffentliche Meinung in England mit diesem Resultat sich zufrieden geben, oder wird es den französischen Militaristen gelingen, den ihnen verhaßten Friedensapostel an der Themse zum Sturz zu bringen?

Inzwischen lockert sich die Entente immer mehr und Frankreich wird immer isolierter. —

Gegensätze.

Das „Berliner Tageblatt", das Herrn Alfred Kerr nach Neuyork schickt, läßt sich von ihm über das Leben an Bord eines neuen Dampfers berichten:

> Was gab es noch gestern, was jeden Tag zu schmausen! Languste, Poularden, Wachteln auf Ananas, Hummer für Amerikaner warmgebräunt, Kaviar, Artischocken, britische Austern, Birnen aus Florida, Eisfrüchte, nicht zuletzt jene saftquellende grape fruit aus Kalifornien: sieht aus wie eine Zitrone vom Umfang des menschlichen Kopfes . . . und schmeckt orangenherb.

Am gleichen Tage liest man über den Hunger in Rußland:

> In der Baschkiren-Republik hungern 92 Prozent. Von 892 000 Hungernden werden nur 26 200 einer Hilfe teilhaftig, während der Rest dem Hungertod geweiht ist. Im Februar sind 47 000 Menschen Hungers gestorben.

Die kapitalistische Presse hat noch immer kein Gefühl dafür, wie roh ihr schmunzelndes Behagen an den schwelgerischen Genüssen der Tafel in einer Zeit wirken muß, die vom Verzweiflungsschrei verhungernder Massen widerhallt.

Wasserstraßen und Post im Reichstag

Die zweite Beratung des Verkehrs-Etats wurde am Sonnabend bei den Abteilungen für Wasserstraßen, Luft- und Kraftfahrwesen fortgesetzt.

Abg. **Leopold** (D.-natl.) betont die Notwendigkeit einer einheitlichen Behördenorganisation zur Herbeiführung einer geordneten Wasserstraßenverwaltung.

Abg. **Dietz** (Ztr.) weist darauf hin, daß die auf Grund der Schiffahrtsakte von 1868 eingesetzte Zentralkommission jüngst in Straßburg beschlossen hat, daß auf der badischen Strecke durch die Anlage von Stauwerken der Oberrhein abgeleitet und auf die französische Kanalstrecke übergeleitet wird. Dieser Plan müsse von Deutschland mit größter Aufmerksamkeit beobachtet werden.

Abg. **Schumann** (Soz.) betont, daß die Sozialdemokratie auch noch heute allen Bestrebungen auf Privatisierung der Eisenbahnen und der Verkehrshäfen ablehnend gegenüberstehe, und bedauert, daß bei der Uebertragung dieser Verkehrseinrichtungen auf das Reich nur halbe Arbeit geleistet werde. Die Schaffung eines einheitlichen Wasserrechts sei die Voraussetzung für eine rationelle Wasserstraßenwirtschaft. Das notwendige Zusammenwirken von Eisenbahnen und Wasserstraßen müsse unbedingt hergestellt werden, dann werde eine Entlastung der Eisenbahn

möglich sein, die dann wiederum ihren Aufgaben besser gerecht werden könne. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. **Warmuth** (dt.-natl.) schließt sich dem an und fordert die Ausführung des Wasserstraßengesetzes von 1913.

Reichsverkehrsminister **Groener:** Es sei bedauerlich, daß das deutsche Wasserstraßennetz nicht von vornherein einheitlich behandelt worden sei. Es müsse heute manches nachgeholt werden, was sehr schwer sei, aber trotzdem werde man bemüht sein, wenigstens die Pläne auszuführen, die am dringlichsten erscheinen. Ueber die Finanzierung werde hoffentlich in Bälde eine Verständigung mit den Ländern erfolgen.

Der Etat für die Wasserstraßen wird genehmigt.

Der Etat der Abteilung für Luft- und Kraftfahrwesen wird nach den Ausschußanträgen mit einer Erhöhung des Betrags für den Ausbau ortsfester Luftfahranlagen von 2½ auf 4½ Millionen Mark bewilligt.

In dritter Lesung wird der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Bekanntmachung des Bundesrats vom 18. August 1917 über die Errichtung von Betriebsverbänden in der Binnenschiffahrt und von Kleinschifferverbänden nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die Beratung des

Haushalts des Reichspostministeriums.

Dazu liegen zahlreiche Entschließungen vor, die sich zum größten Teile mit den Gehalts- und Beförderungsverhältnissen der Postbeamten befaßt.

Abg. **Delius** (Dem.) erstattet den Bericht, aus dem zu entnehmen ist, daß infolge der Einführung des Achtstundentags das Personal um 62 000 Köpfe vermehrt wurde und bisher rund 30 000 Beamte entlassen wurden. Der Fernsprechbetrieb ist trotz aller Erhöhungen außerordentlich stark in Anspruch genommen. Das Personal ist wieder erstklassig, die Qualität des Betriebs bessert sich allmählich, so daß bald wieder normale Verhältnisse bestehen dürften. Der Ausschuß hat 6036 Beamtenstellen als überflüssig bezeichnet. Zirka 800 bis 900 Beamte werden an die Reichsfinanzverwaltung abgegeben werden.

Abg. **Taubadel** (Soz.) führt aus, daß an den starken Tariferhöhungen in der letzten Zeit das Parlament nicht ganz unschuldig sei. Die Defizitwirtschaft gehe bis auf das Jahr 1914 zurück, und man hätte schon früher daran denken müssen, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen. Im Lande verlange man, daß das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben durch eine Vereinfachung der Verwaltung und des Betriebs, durch die Ausnutzung aller technischen Neurungen und durch richtiges Disponieren beim Einkauf der Materialien hergestellt werde. Einig sei man sich darüber, daß eine Verringerung des Personals erfolgen müsse. Gegenüber der Behauptung, daß die Personalvermehrung auf die Einführung des Achtstundentags zurückzuführen sei, habe die sozialdemokratische Fraktion zu erklären, daß sie

unbedingt am Achtstundentag festhalte,

den sich das Personal der Post nicht nehmen lassen werde. Er sei in sozialer und kultureller Hinsicht ein Fortschritt und trage vielfach zur Steigerung der Leistungsfähigkeit bei, die sich auch bei der Post bemerkbar machen werde, sobald die Kriegswirkungen überwunden seien. Mit der Entlassung aller Hilfskräfte sei seine Partei nicht einverstanden, da die Postverwaltung ohne sie nicht auskommen könne. Große Erbitterung habe es hervorgerufen, daß an Stelle verheirateter männlicher Hilfskräfte weibliche Kräfte eingestellt wurden, die nicht so sehr auf Erwerb angewiesen waren. Die Unrentabilität der Post sei zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß viel

zuviel leitende und Aufsichtsbeamte

vorhanden sind. Es könne keine Rede davon sein, die Beamten zu entlassen, aber frei werdende Stellen dürfen nicht mehr besetzt werden. Verschiedene Maßnahmen der Verwaltung, insbesondere der Erlaß über die Bildung und die Aufgaben der Beamtenausschüsse hätten große Erregung bei den Beamten hervorgerufen, die sich in das alte Abhängigkeitsverhältnis zurückgedrängt fühlten. Die Erbitterung sei so groß, daß die Beamten beschlossen, nicht an der Wahl teilzunehmen. Der Redner erhebt dann lebhafte Klage darüber, daß bei der Post immer noch Inschriften, Plakate und Stempel aus der kaiserlichen Zeit bestehen und daß das Telegrammgeheimnis nicht genügend gewahrt wird. Er schließt mit der Erklärung, daß die Sozialdemokratie bei allen wirklichen Reformen auf der Seite des Postministeriums stehen werde. (Beifall b. d. Soz.)

Reichspostminister **Giesberts** stellt gegenüber dem Abgeordneten Taubadel fest, daß die Wahlen zu den Beamtenvertretungen nötig geworden seien und daß er der Reichspostgewerkschaft ausdrücklich zugesagt habe, irgendwelche Verschlechterungen gegen den bisherigen Zustand nicht eintreten zu lassen. Die Neuwahlen seien im Einvernehmen mit der Reichspostgewerkschaft angesetzt worden. Gesinnungsschnüffelei werde nicht getrieben. Wo das doch der Fall sei, werde er mit aller Entschiedenheit dagegen [illegible]chen. Es handle sich um folgendes: Jede Verwaltung müsse sich für den Fall eines Ausstandes einen Stamm von Arbeitern und Beamten sichern, der die Notstandsarbeiten ausführt.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr vertagt. Vorher Interpellation der Unabhängigen betreffend die Vorgänge vor dem Berliner Rathaus am 2. Mai.

Schluß 5½ Uhr. —

Die Schulden der Sieger.

In der jetzt neu erscheinenden fünfsprachigen Zeitschrift „Der Wiederaufbau“, die vom Genossen Parvus in einem eignen Verlag (Verlag für Wiederaufbau und Weltwirtschaft, Berlin SW 68, Lindenstraße 114) herausgegeben wird, zählt er die Schulden der Ententestaaten wie folgt auf:

Frankreich schuldet an das Ausland 83 272 Millionen Frank, die es mit 4828 Millionen jährlich zu verzinsen hat. Es hat allerdings dagegen von den Alliierten 8873 Millionen Frank zu verlangen. Bleibt eine Auslandsschuld Frankreichs von 74 399 Millionen, die mit rund 4300 Millionen Frank zu verzinsen wäre. Was bedeuten nun demgegenüber die deutschen Zahlungen? Selbst wenn Deutschland alles in Gold zahlen würde, so hätte es nach dem gegenwärtigen Stande seines Exports etwa 3½ Milliarden Goldmark zu zahlen, wovon der Anteil Frankreichs 1,8 Milliarden Goldmark oder 2¼ Milliarden Goldfrank. Das würde ungefähr die Hälfte der Summe ausmachen, die Frankreich jährlich an Zinsen für seine ausländischen Verpflichtungen zu zahlen hat. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß Frankreich die deutschen Zahlungen zum Wiederaufbau braucht. Anderseits hat Frankreich eine innere Staatsschuld von 202 Milliarden Frank! Die gesamte Verzinsung der Staatsschuld Frankreichs verlangt neun Milliarden Frank jährlich.

Wie sieht es in Großbritannien aus? Für das Jahr 1922 sind an Staatsausgaben 1010 Millionen Pfund vorausgesehen. Das ist das Fünffache der Vorkriegszeit. Hat sich seitdem der englische Reichtum auch verfünffacht? Nein, im Gegenteil, er hat sich vermindert. Vermehrt haben sich bloß die Staatsschulden: sie haben sich verzehnfacht, und die jährlichen Zahlungen für diese Schuld sind sogar auf das Fünfzehnfache gestiegen.

Die Vereinigten Staaten hatten vor dem Krieg eine Staatsschuld von 3 Milliarden Dollar — jetzt sind es 25 Milliarden.

Gegen den Mord der Sozialrevolutionäre.

Die auswärtige Delegation der russischen Partei der Sozialrevolutionäre wendet sich an die sozialistischen Parteien mit einem Aufruf, in dem es heißt: Am 23. Mai soll der Prozeß der inhaftierten Sozialrevolutionäre vor dem Revolutionstribunal in Moskau eröffnet werden. Um die russische kommunistische Partei daran zu hindern, ihre politischen Gegner abzutun, senden der internationale Sozialismus und das Weltproletariat ihren Vertreter nach Moskau, deren Anwesenheit bei den Gerichtsverhandlungen eine Garantie für die Gerechtigkeit geben soll. Gleichzeitig mit der Entsendung der Vertreter des internationalen Sozialismus wendet sich die auswärtige Delegation der Partei der Sozialrevolutionäre mit einem Aufruf an alle sozialistischen Parteien und Gewerkschaften der Welt, damit sie mit angespannter Aufmerksamkeit die Machenschaften der Sowjetgewalt bei ihrem Racheversuch verfolgen. Wir fordern den internationalen Sozialismus auf, am Tage des Prozesses seine Stimme zu erheben und den Vergewaltigern zu erklären: Der internationale Sozialismus ist auf der Hut! Der internationale Sozialismus verfolgt eure Handlungen! Der internationale Sozialismus wird an den Gefangenen der kommunistischen Partei weder Rache noch Vergewaltigung zulassen. —

Notizen.

Arbeitsbeschaffung für Kriegerhinterbliebene. Der Minister des Innern hat neuerdings folgende Verfügung erlassen: Obwohl Kriegerhinterbliebene (Witwen und Waisen) weder einen besondern gesetzlichen Kündigungsschutz noch ein Vorzugsrecht auf Einstellung, wie z. B. Schwerbeschädigte, nach dem Gesetz vom 6. April 1920 genießen, gebietet trotzdem die vaterländische Dankespflicht, Kriegerhinterbliebene, insbesondere **Kriegerwitwen**, soweit irgend angängig, in staatlichen Betrieben zu beschäftigen. Bei der Einstellung weiblicher Arbeitskräfte (Reinmachefrauen, Küchenpersonal, Wäscherinnen usw.) sollten, wenn mehrere Bewerberinnen gleicher Eignung vorhanden sind, Kriegerwitwen den Vorzug bei der Zuteilung von Arbeit oder Einstellung erhalten. Ebenso sollen bei etwaigen Entlassungen von Arbeitskräften die Kriegerhinterbliebenen gegenüber solchen Personen, die infolge ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse eine Erwerbsmöglichkeit leichter finden, zurückgestellt werden. —

Ein politischer Skandal. In München spielt sich in aller Oeffentlichkeit ein politischer Skandal sondergleichen ab. Der notorische Landes- und Hochverräter Dr. Kittinger wurde nicht vor ein öffentliches Gericht, sondern vor ein Ehrengericht gestellt und freigesprochen. Das studentische Ehrengericht hat bestimmungsgemäß sich einer Prüfung des juristischen Materials ferngehalten und sich auf die untergeordneten Fragen persönlicher Natur beschränkt. Die „Münchner Post“ fordert, daß das Material über Kittinger nicht nur einem beschränkten Personenkreis, sondern dem Staatsanwalt übergeben wird und fragt das Justizministerium, was es in dieser Angelegenheit unternommen hat. Wahrscheinlich wird es überhaupt nichts unternehmen, sondern die reaktionäre Hochverräterclique nach wie vor ungestört wirtschaften lassen.

Auch ein Schützer von Thron und Vaterland. Vor einigen Wochen zitierte das „Berliner Tageblatt“ einen „Kreuzzeitungs“-Artikel des Herrn Oberstleutnants a. D. von Stosch, der eine harte Verurteilung der Soldaten der alten Wehrmacht aussprach, weil diese am 9. November 1918 als Hochverräter gegen die Berufspflichten des deutschen Soldaten verstoßen, ihre erste und vornehmste Pflicht, Thron und Vaterland zu schützen, verletzt und die im Fahneneid gelobte Treue gebrochen haben. Darauf stellte das Blatt fest, daß dieser unbeugsame Cato selbst am 9. November 1918 Abteilungschef im Kriegsministerium war und sich sofort der Revolutionsregierung zur Verfügung gestellt hat. Jetzt meint Herr v. Stosch in der „Kreuzzeitung“, diese Angabe „bedürfe der Berichtigung“ und zu diesem Zweck bestätigt er, daß er am 9. November 1918 Chef der Infanterieabteilung war und sich der Republik zur Verfügung stellte, und er weist nur entschuldigend darauf hin, daß er als Oberstleutnant eine „untergeordnete Stelle“ bekleidet hat, und er spricht mit Recht anerkennend von dem damaligen Kriegsminister General Scheüch, „der im schwierigsten Augenblick im Amte blieb“. Er nimmt jetzt als Verdienst in Anspruch, was er vor 14 Tagen mit Schmähungen überhäuft hat. Wenn man die Haltung der Allzuvielen in den kritischen Tagen des November 1918 überall so dokumentarisch nachprüfen könnte, wie bei diesem von Stosch, würde mancher den großen Mund heute erst gar nicht auftun. —

Depeschen.

Halle ohne Brot.

Wb. Halle, 15. Mai. Heute morgen sind sämtliche Bäckergesellen in den Streik getreten. Die Bevölkerung ist ohne Brot, da auch die Bäckerei des Konsumvereins in den Sympathiestreik getreten ist. Die Bäckermeister haben die verlangte Lohnerhöhung abgelehnt, weil der Magistrat seine Zustimmung zu der von ihnen verlangten Brotpreiserhöhung verweigerte. —

Ein kommunistischer Landrat.

Wb. Halle, 15. Mai. Bei der gestrigen Landratswahl wurde der kommunistische Arbeitersekretär Grabow aus Halle mit 15 Stimmen zum Landrat des Saalekreises gewählt. Der Demokrat Mutzak erhielt 10 Stimmen, Regierungsrat Müller (Soz.), bisheriger kommissarischer Leiter des Saalekreises, zwei Stimmen. —

Der Einmarsch ins Ruhrrevier.

Wb. London, 15. Mai. „New Statesman“ schreibt, daß angesichts der versöhnlichen Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Reparationskommission ziemlich sicher sei, daß der geplante französische Einmarsch in das Ruhrgebiet nicht stattfinden werde. Es sei zweifelhaft, ob der Einmarsch je stattgefunden hätte. Die französische Regierung wisse, daß die alliierten Truppen nur aus französischen bestehen werden; denn England würde sich nicht beteiligen. —

Schuhmachermaschine verkauft W. Schmidt, Gr. Marktstraße 19. 7060

Arbeitsmarkt

Frau zum Austragen von Milch in den Vormittagsstunden gesucht Alt. Fischerufer 23.

Metallformer junger, f. Armaturen, findet dauernde Beschäftig. **Max Henschel** — Bad Blankenburg — (Thüringer Wald).

Lagerist aus der Verbandstoff- und Krankenpflegeartikelbranche für sofort **gesucht.** Bedingung ist Organisationstalent. Angebote mit Angabe der Gehaltsanspr. unter L 522 an die Exped. der „Volksstimme“ erbeten.

Selbständige, nach Zeichnung arbeitende **Heizungs-Monteure** f. dauernde Beschäftigung gesucht. Jungren. 321 Wernike & Kayser, Oranienstr. 10.

Ankauf

Gold-, Silberbruch, Gegenstände wie **Uhren, Ketten, Ringe** kauft und zahlt **hohe Preise** **Harbrecht, Hartst. 8**

Ferngläser **Photo-Apparate** kauft zu höchsten Preisen **Lehner,** Schopenstraße 9. Telephon 6128.

Ich überbiete jed. Preis für neue u. gebrauchte Bezüge, Laken, Hemden, Handtücher, Tischwäsche Herren- und Damen-Garderobe, Federbett., Uniformen, Schuhe, Stiefel und Nachlässe. **Gruner** Margaretenstr. 7. Telephon 2814.

Nähmaschinen auch defekte, kauft Göte, Goldschmiedebrücke 5, I.

Kaufe Herren od. Damen- **Fahrrad** auch ohne Bereifung. Voigt. Papenstraße 15. Preis egal.

Bevor Sie verkaufen, erst bei mir unentgeltlich wiegen u. tarieren lassen! Kein Verkaufszwang!! Kaufe und zahle für Bruch u. Gegenstände aus **Gold** Ketten, Ringe, Uhren, fein, 184 Mk. pro Gramm **Silber** Münzensamml., Best., fein, 5.40 Mk. pro Gramm **Platin** alte Gebisse, Brennstifte 670 Mk. pro Gramm **Brillanten** **Hauffe** Breiteweg 84, Tel. 3790 Eing. Gr. Steinernetischstr. im Hause Café Royal. — Preise freibleibend. —

Ankauf und Verwertungsstelle für Juwelen u. Edelmetalle der vereinigten Juweliere Magdeburgs G. m. b. H. 377 **Königshof, Ecke Schwibbogen** Geschäftszeit von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr. — Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Depositenkasse Börse. —

Achtung! Für Wiederverkäufer **Echten** 7070 **Nordhäuser Kautabak** aus edelsten Kentucky-Tabaken mit vorzüglicher Soße, sehr gut im Geschmack. Ein Versuch führt zur dauernden Kundschaft. Fabrik: **Karl Fahrland,** Salza-Nordhausen. Fabrik-Niederlage und Vertretung: **W. Müller, Wilhelmst., Gr. Diesdorfer Str. 228.** **Pro Rolle 3.70 Mk.** Grossisten erhalten Rabatt

Die Entstehung Entwicklung u. Geburt **des Menschen** v. D. Zeiller sen. unt. Mitwirk. v. Dr. M. Erde Dr. A. Foerg, Dr. A. Martin u. Geheimr. Dr. Weißbrodt, 13 Aufl., 147 Naturabbild., eleg. geb. ℳ 48, Porto extra, unt. viel. and. enth.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe, Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Säuglingspflege usw usw. **E. Fritz,** MagdeburgA Bandstr. 1 [518

3 Damen-Sommerhüte, fast neu, à 25 Mk, verkauft Schulze, Kaiserstr. 41a, p. l.

Schafwolle Strumpfabfälle tausche sofort gegen **prima Strickgarn und Stoffe.** **Fritz Jürges** Lödischehofstraße 7. 3. Haus vom Alten Markt. Telephon 6383

Viehmarkt

Dienstag abend trifft gr. Ausw. st. **Ferkel, Pölke** u. **große Futterschweine** ein. Verkauf am Mittwoch bei billigst Preisstellung. **Neustadt, Sieverstorstraße Nr. 1, bei Teltz und Söhne.** 7073

Zum Tode verurteilt sind Läuse, Wanzen, in ½ Stunde unter Garantie Flöhe, Brut bei Mensch und Tier mit **„Riesolda“,** ges. gesch. Mittel. 100000mal bewährt. Verkauf nur: Fritz Vietz, A. Ulrichstr. 10, E. Prälatenstr.; Sudenburg, Halberst. Str. 46; Buckau, Schöneb. Str. 21; N. Neustadt, Lüb. Str. 99a

Cornucoll das flüssige Hühneraugenmittel Nur echt **HOF APOTHEKE** Breiteweg 158 Am Ulrichsbogen

Standesamts-Nachrichten.

Die Magdeburger Standesämter sind geöffnet: 1. An den Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, Sonnabends von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. 2. An den auf einen Wochentag fallenden Feiertagen von 10 bis 11 Uhr vormittags nur für Totgeburten und Sterbefälle.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 15. Mai. Gerhard, S. des Bäckers Gerhard Schmeißer, 26 T. Verw. Privatmann Johanne Gentsch geb. Brenntrop, 79 J. Konditor August Peschel, 73 J. Schlosser Karl Dörfert, 37 J. Unverehel. Charlotte Hanisch, 24 J. Volontär Hans v. Böttischer, 23 J. Chorsänger Hermann Eiserbeck, 69 J. Dorothee, T. des tech. Regierungs-Obersekretärs Otto Liedtke, 14 J. Totgeb. Knabe des Schmieds Willi Jerratsch. Verw. Magazinaufseher Helene Paul geb. Maercker, 82 J. Verw. Schlossermeister Therese Scheffler geb. Giesen, 74 J. Totgeb. T. des Arbeiters Albert Kumpfert aus Schleibnitz.

Magdeburg-Buckau.

Todesfälle. Tischlerinvalide Gustav Petzan, genannt Schmidt, 68 J. Werkstattschreiber Wilhelm Kramer 65 J. Irmgard, T. des Musikers Karl Backhaus, 4 M.

Piano aus Hofpianofortefabrik wie neu preiswert zuverkaufen **Heinrichshofen** Breiteweg 171/72

Wohnungsmarkt

Wohnungstausch. Stube, Kam., Küche geg. gleiche od. 2St., Kam., Küche zu tauschen ges. Reichr. Wilhelmst., Sedanring ..

Unerwartet verschied am Sonnabend d. 13. 5. an Herzschlag mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwager, Onkel und Schwiegervater, der Böttcher 7082

Ernst Müller

im 62. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz: Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen. **Ida Müller** geborne Danker, **Karl Grunemann u. Frau.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 17. Mai, nachmittags ½3 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Zuteilungs-Wohlfeile Waren

Immer weiter steigen die Preise
ohne daß ein Ende abzusehen ist. Wir erhielten sowohl von unsern Fabrikanten als auch von unsern Einkaufshäusern große Zuteilungen **an billigen Waren aller Art.** Daher raten wir Ihnen dringend, in Ihrem eignen Interesse, diese günstige Kaufgelegenheit sofort auszunutzen, da die Nachfrage nach diesen zugeteilten Waren sehr groß sein wird, denn die Qualitäten sind gut und bewährt.

Die Preise aufsehenerregend billig!

Nur einige Beispiele:

Beginn Dienstag den 16. Mai früh 8½ Uhr!

Mengenabgabe von :: einzelnen :: Artikeln behalten :: wir uns vor ::

Einen großen Posten
Dirndl-Musseline
50 cm breit in modernen Farbenstellungen soweit Vorrat
Meter **34.50**

Waschstoffe

Sportflanelle mittelfarbige Streifen . . . . Meter 42.50 38.50	29.50
Wasch-Cheviot 2seitig bedruckt . . . . . Meter 48.00	37.50
Woll-Musseline moderne Dessins . . . . . Meter	95.00
Schleierstoffe bedruckt, doppelte Breite . . . . . Meter	49.50
Prima Vollvoile bedruckt . . . . . Meter 120.00 95.00	68.00
Vollvoile weiß, 115 cm breit . . . . . Meter	120.00

Besichtigen Sie unsre Schaufenster!

Dieser großzügige Verkauf umfaßt fast alle Abteilungen und ist die beste Gelegenheit, sich für den Sommer- u. Pfingstbedarf einzudecken.

Als besonders billig 1 Posten
Dirndl-Kleider u. -Schürzen
in allen Farben
Kleid **195.00**

Außergewöhnlich preiswerte

Damen-Waschkleider

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
295.—	495.—	595.—	795.—

Linon für Bettbezüge 80 cm breit . Meter 49.00	37.50	**Bettkattun** geblümt, gediegene Ware. Meter 48.00	39.50
130 cm breit . Meter 68.00	59.50	**Bettzeug** kariert, 80 cm breit Mtr.	47.50
Bettsatin gestreift, 80 cm breit Meter	68.50	130 cm breit . Meter	78.00
130 cm breit . . . Meter	95.00		

Halblein.-Handtücher gran, 48 cm breit . Meter	29.50
Köper-Barchent weiß, Ia. Qual., 80 cm Mtr.	39.50
Pilee-Barchent weiß, 80 cm breit . Meter	42.50

Damen-Reformhemd mit Stickerei 85.00 78.00	59.50
Stickerei-Röcke mit breit. Volants 95.00	59.75
Damen-Nachthemd mit Hohlf., Kimonoschn.	135.00

Springformen 24 cm . . . . . Stück 14.50

Große Posten Hemdentuche enorm billig!

Emaille-Aufgebelöffel Stück 6.95

Reiben Eisenblech . . . . . Stück	8.50
Holz-Kaffeemühle mit kleinem Trichter	43.50
Eßbestecke Solinger Stahl . . . . . Paar	12.50
Emaille-Essenträger 12 cm	14.50
Emaille-Kaffeeflaschen mit Verschluß, 1 Liter Inhalt . . .	19.50

Damen-Strümpfe schwarz Flor, engl. lang, verstärkt . Paar 19.50	12.50
Damen-Strümpfe schwarz, Ia. Flor, Doppelsohle u. Hochferse Paar	24.50
Damen-Strümpfe schwarz Mussolin-Flor, Doppelsohle und Hochferse	48.00
Herren-Socken grau, gestrickt . . Paar 12.50	9.75
Herren-Socken grau Diagonal, verstärkt Paar	17.50

Kleiderbügel Hartholz . . . . . Stück	1.35
Waschgarnitur creme, fünfteilig	58.50
Küchen-Garnitur 22teilig, dekoriert	169.00
Kokos-Handfeger Stück	6.95
Speiseteller tief und flach, Steingut . . . Stück	2.95

Große Sonderauslagen in Gardinen und Putz 1. Etage.

Wittkowski

Breiteweg 61 **Magdeburg** **Breiteweg 61**

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrten Publikum von Sudenburg zur Nachricht, daß ich die **Halberstädter Straße 41** gelegene

Bäckerei

von Herrn Bäckermeister Fricke käuflich erworben habe und mit dem heutigen Tage eröffne. Indem ich hoffe, das mir früher entgegengebrachte Vertrauen auch hier genießen zu können, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Hermann Niemann
7067 früher Wolfenbüttler Straße 46.

Unreines Blut
beseitigen Sie durch die Blutreinigungsmittel der **Hof-Apotheke** Breiteweg 158.

Hosenfabrikation 3447
liefert preiswert nur an Wiederverkäufer in großer Auswahl **sämtliche Hosen,** Pilot-, Manchester-, Drell-, feldgraue und Streifhosen sowie Manchester-, Sommer- u. Drelljacken. Garantiert beste Verarbeitung
M. Preßler, Johannisfahrtstraße 6.

---

318 Ein Posten moderner
Hutblumen aus Stoff, Samt u. Seide, besonders preiswert.
C. Siebert Karlstraße 4, Ecke Brandenburger Straße. — Groß- u. Kleinverkauf.

Aufklärungsbroschüre!

Rasche Hilfe! *Doppelte Hilfe!*

Jeder Geschlechtskranke verlange im ureigenst. Interesse ausführl. belehrende **Broschüre** *über Marinestabsarzt Dr. Dammanns Heilmittel gegen Harnröhrenleiden (Ausfluß frisch u. veraltet), gegen Syphilis, auch ohne Einspritzung, ohne Salvarsan, Quecksilber und sonstige Gifte, unauffällige Anwendung, keine Berufsstörung, Mannesschwäche, sexuelle Neurasthenie (in jedem Alter u. bei jeder Krankheitsdauer) Weißfluß, schnelle Heilung, bequeme Anwendung. Zusendung kostenlos ohne jede Verpflichtung in verschl. Brief ohne Absender geg. 4 Mk. (auch Marken) i. Doppelbrief-Porto, d.* **Dr. med. H. Seemann G.m.b.H. Sommerfeld** 102 *(Bez. Frankfurt/O.) Lange Jahre bewährt. Tausende freiwill. Dankschreiben. Persönliche Untersuchung, Beratung u. Behandlung nur in den Sprechstunden der Dr. Dammann'schen Heilanstalten: Berlin, Potsdamerstr. 123B., 9-12, 4-7. Sonnt. 10-12. Breslau, Gräbschenerstr. 41, 9-11, 3-6. Sonntags 10—12. (Mittwoch keine Sprechstunde.) München, Theresienstr. 5, 10-1, 4-6. Sonnt. 10-12. Zusendg. der Broschüren erfolgt nur ab Sommerfeld.*

Leiden genau angeben.

Wir kaufen ständig 354
Alt-Metalle Eisen
zu den höchsten Tagespreisen
J. Locher & Co.
Weinfaßstr. 3. — Telephon 3452.

Brillanten
alter Schliff, auch Splitter und Rohstoffe, kauft
F. Streubel, Juwelenfassermst
Magdeburg am Königshof, im bunten Hause
Edelsteinhandlung, eigne Schleiferei, elektrischer Betrieb

Ganz enorm hohe Preise für altes Eisen
erzielen Sie Schwertfegerstraße Nr. 13 bei
Tel. 8476. **H. Limmer.** Tel. 8476.

Alleinhersteller: Werner & Mertz A.-G. Main

Für 5 alte 1 neue Schallplatte
Thomas Hoffmann
Breiteweg Nr. 18. 36

Weisse Kognakflaschen
zum Stück M. 4.75
Rot- und Weissweinflaschen
zum Stück M. 3.75 E138
und Korkstöpsel in jeder Größe kauft laufend
Wilh. Heinrichs, Neustädter Str. 10
Gastwirtschaft zum Jakob.

Grün kurze Seiten
für Mag. u. Arbeit werd. bill.
Himmel, Gr. Marktstr. 16, neue 1. Etage r.

Gehen Ihre Uhren nicht?
Reparaturen jeder Art
Fr. Pöhnitz, Juwelier
Schönebeck, Sa. Kgl. Lieferant

Färberei Franz Wolff
G. m. b. H. — Tel. 4608. 312
Läden überall
Beste Ausführung
Schnellste Bedienung

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. Mai 1922.

Betriebsrätewahlen bei der Eisenbahn.

Am 10. und 11. Mai fanden bei der Reichseisenbahn Betriebsrätewahlen statt. Ueber das Ergebnis im Direktionsbezirk Magdeburg wird uns mitgeteilt:

Bis heute wurden gezählt 13 712 Stimmen für den Deutschen Eisenbahnerverband (freie Gewerkschaft), 953 Stimmen für den A. E.-V. (Hirsch-Dunckersche), 234 Stimmen für die G. d. E. (Christen) für den Bezirksbetriebsrat und Hauptbetriebsrat und 572 Stimmen für die revolutionäre Liste für den Hauptbetriebsrat. Wieder ein Sieg der freien Gewerkschaft, trotz aller Zersplitterungsversuche der Kommunisten. Auch die Eisenbahnbediensteten scheinen es nun endlich satt zu haben, den Phraseuren und Katastrophenpolitikern noch irgendwelchen Glauben zu schenken und ihnen Gefolgschaft zu leisten.

Aus andern Direktionsbezirken werden diese Resultate mitgeteilt:

	D. E. V.	A. E. V.	G. d. E.	K. P. D.
Breslau	14 798	1912	585	523
Dresden (Altstadt)	2 000	—	58	950
Elberfeld	5 246	913	959	57
Königsberg	10 971	1943	599	—
Mainz	10 233	305	281	—
Münster	5 949	1096	2204	—
Berlin (Tempelhof)	1 500	A. E. V. u. K. P. D. zus. 400		
Potsdam	826	280	—	—

Eine Gegenüberstellung der Teilergebnisse aus den Bezirken Breslau, Dresden-Altstadt, Elberfeld, Königsberg, Mainz und Münster ergibt, daß den 50 000 Stimmen des Deutschen Eisenbahnerverbandes nur 1530 Stimmen der Kommunisten gegenüberstehen. Selbst im Bezirk Königsberg, in dem die Kommunisten bisher über einen starken Anhang verfügten, vermochten sie keine einzige Stimme aufzubringen.

Der Militarist auf der Kanzel.

Ein monarchistischer Stoßtrupp existiert in Magdeburg; er nennt sich „Bund der Aufrechten" und betreibt eine eifrige Agitation gegen die Republik. Unter dem Deckmantel eines vaterländischen Abends veranstalteten diese Monarchisten am Freitag im „Kristallpalast" einen Werbeabend für ihren Bund und

für den neuen Kaiser.

Etwa 1000 Personen, besonders viele Frauen, hatten sie auf die Beine gebracht. Die erste Programmnummer war ein Militärmarsch, dann schnauzte ein wilhelminischer Offizier im Kasernenhofton auf die Feinde und die Republik, ließ Luther und Bismarck aufmarschieren und stand stramm, als er deklamierte: „Unsre Fahne ist schwarzweißrot und unser Wahlspruch lautet: Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich." Und dann kam der Vertreter der christlichen Nächstenliebe auf die Bühne: der Domprediger Martin. Er begann gleich mit einer — Unrichtigkeit: „Herrscher und Volk trugen gemeinsam die Nöte des Krieges." (Wer lacht da?) Der zweite Unsinn war: „Der 9. November grub uns das Grab." Nicht etwa Ludendorff. Deutschland sei ein Versuchsplatz für landfremde Utopisten geworden, und „der Herrscher, unser Kaiser, lebt in der Verbannung," so klagte er.

Dann legte der Domprediger aber eine andre Walze auf, und zwar noch keine abgeleierte, wie die von der „Schuld der Revolution am Zusammenbruch", sondern eine neue, richtige, die die Deutschnationalen noch nicht gehört haben. Er kanzelte nämlich die bürgerliche Gesellschaft ab und riß den rechtsstehenden Kreisen die heuchlerische Maske vom Gesicht, indem er feststellte: „Wir bewußt national denkenden Menschen malen aus Parteiinteresse die Vergangenheit zu licht, um die Gegenwart zu schwarz zu malen. Wir waren

ein Volk von Profitjägern

geworden und haben kein sittliches Recht, über die Arbeiter zu schimpfen, wenn sie streiken." Im selben Atemzug erklärte der Pastor trotzdem: Jeder Streik ist heute ein Verbrechen. „Mehr Wahrhaftigkeit und Selbstkritik, meine lieben Freunde", rief er seinen Anhängern zu. Ihm könnte es aber wirklich nicht schaden, wenn er damit bei sich selbst beginnt. „Wir Deutschen waren ein Krähwinkelvölkchen geblieben und konnten lang gehänselte Erbärmlichkeiten, wie Klassen- und Standesunterschiede nicht preisgeben. Darüber sind wir zusammengebrochen." Also nicht durch die Revolution, wie der Herr Pastor in seiner Wahrheitsliebe kurz vorher behauptet hatte.

Dann nahm der Monarchist auch Wilhelm den Deserteur, vor: „Schuld des Kaisers ist es, daß er Worte sprach, die in der Welt den Eindruck des Säbelrasselns machten und gegen unsern Friedenswillen gedeutet wurden. Dann wieder buhlte der Kaiser um das Ausland und die Ausländer. Das war

eines deutschen Kaisers unwürdig.

(Das sollte mal ein Sozialdemokrat behaupten, dann würde die „nationale Welle" vor Entrüstung schäumen.) „Er durfte auch nicht nach Holland gehen; seine Generale haben ihn falsch beraten, auch Hindenburg. Dreimal pfui über die, die ihn umschmeichelten und ihn dann im Stiche ließen." Nun, das waren doch alles Monarchisten, kaisertreu bis auf die Knochen, Offiziere mit Ehrenwort und Treueid. „Wir wollen den Schwur nicht brechen, nicht Buben werden gleich. —", so lautete das Thema des Abends, das wohl auf diese hervorragenden Stützen von Thron und Altar Bezug haben sollte. Der Herr Domprediger scheint auch im „Bunde der Aufrechten" solche gefunden zu haben, auf die sein Pfui paßt. Er selbst hat natürlich am 9. November die Monarchie würdig und mit aller Kraft verteidigt.

Aber es ist auch zu dumm, daß Wilhelm den Monarchisten durch sein Ausreißen als oberster Kriegsherr die ganze Propaganda für die Monarchie verdorben hat. Ganz offen gab Pfarrer Martin zu, wie leicht die Propaganda für das Kaisertum wäre, wenn Wilhelm 2. in Deutschland geblieben und von der Kugel eines deutschen Revolutionärs gefallen wäre. „Dann hätten wir Monarchisten ein Panier gehabt." Dann würden wir die Revolutionäre und die Republik schon beseitigt haben. So aber paßt die neue Zeit dem Domprediger ganz und gar nicht; er sagte von ihr: „Sie begann mit der Marseillaise und dem Sowjetstern, mit dem Eidbruch eines Prinzen —

Max von Baden hieß der Lump

— und mit der Lüge: Freie Bahn dem Tüchtigen. Für die Futterkrippe. Im Zusammenhang damit zitierte der Pastor ein Gedicht, in dem u. a. ein Grobschmied verhöhnt wird und das mit den Worten schließt:

„ein Kuhhirt das Reich regiert."

Diese Beleidigungen wurden mit wiederhallendem Gelächter verständnisvoll von den Anwesenden begrüßt. Nach seiner Ueberzeugung, sagte der Pastor weiter, könne jemand, der Parteisekretär war, nicht ein guter Oberbürgermeister oder Oberpräsident werden. Auch diese Anwürfe, die sich offenkundig gegen bekannte republikanische Beamte richteten, wurden lebhaft beklatscht. Nachdem der Pastor dann „aus Gerechtigkeit" der Reichsregierung bescheinigt hatte, daß sie mal aus Versehen Gutes getan habe durch den Russenvertrag, begeisterte er sich an der „wundervoll herrlichen Kaiserzeit". „Wir wollen sie nie vergessen; wir wollen den Schwur nicht brechen . . . ., wollen predigen und sprechen vom Kaiser und vom Reich. Wir wollen wieder einen starken Kaiser haben. Das Volk wird sich zu seinen Hohenzollern zurückfinden." Aber — der zukünftige Kaiser müsse erzogen werden. Als geeignetes Objekt, der nach der Pfeife der Alldeutschen, Kriegshetzer und Militaristen am besten tanzen soll, brachte Pastor Martin — Wilhelm junior, den

Exkronprinzen, als deutschen Kaiser

in Vorschlag. Eine Erinnerung. „Passen Sie mal auf, was in zehn Jahren aus dem geworden ist," rief der Prophet Martin aus. Nun, da hat er sich gerade den richtigen ausgesucht unter den Hohenzollern; er soll wohl der deutschen Jugend als Vorbild sittlicher Reife dienen?

Eine umfassende systematische Propaganda für die Kandidatur „Friedrich Wilhelms 5." als deutschen Kaiser ist im Gange, das ging deutlich aus dem Verhalten der Monarchisten hervor. Mit Hetzworten gegen die Feinde schloß der Militarist auf der Kanzel seine Rede. „Für Kaiser und Reich wollen wir streiten und auch kämpfen, jawohl, kämpfen gegen außen und innen," rief der streitbare Gottesmann. „Ein' feste Burg . . ." und „Heil dir im Siegerkranz" bekräftigten die Kandidatenaufstellung des Exkronprinzen.

Eins sollten die Arbeiter aus dem Auftreten der Monarchisten lernen: daß sie sich endlich wieder einig um das Banner der alten Sozialdemokratie scharen müssen. Und alle Republikaner sollten sich an der Rührigkeit der Monarchisten schleunigst ein Beispiel nehmen. —

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Mittwoch den 17. Mai, abends 7½ Uhr, in der Aula der Augustaschule, Listemannstraße

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsberichte. 2. Wahl der Vorstandsmitglieder. 3. Verschiedenes. — Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsausweises.

Der Vorstand.

Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Am Dienstag den 16. Mai, abends 6 Uhr, Sitzung. 5½ Uhr Vorstand.

Bezirk Salbke. Am Dienstag den 16. Mai, abends 8 Uhr, findet im Zeichensaal der Salbker Volksschule eine Versammlung zur Vorbereitung der Agitation für die weltliche Schule statt. Referent Lehrer Schönfeld.

— **Teurungszulagen für Beamte und Arbeiter.** Mit Rücksicht auf die fortschreitende Teurung hat die Reichsregierung erneut eine allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter im Wege der Erhöhung der Teurungszuschläge vorgenommen. Durch die Reichsregierung ist die sofortige Auszahlung der Besoldungserhöhungen an die Beamten angeordnet worden. Die Stadt ist verpflichtet, dem Vorgehen des Reiches zu folgen und die städtischen Beamten, Angestellten und Lehrkräfte sowie die Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen mit Wirkung vom 1. Mai an in ihren Bezügen den Reichsbeamten gleichzustellen. Das gilt auch für die dem Teiltarifvertrag unterworfenen und für die auf besondern Dienstvertrag eingestellten unständigen Bureauhilfsangestellten sowie für die unständigen Techniker, da sich deren Bezüge nach den Bezügen der Beamten richten. Die jährlichen Mehrkosten betragen rund 53 840 000 Mark. Auf das laufende Rechnungsjahr entfallen rund 49 354 000 Mark. Daneben müssen auch die Löhne für die Arbeiter entsprechend erhöht werden. Die Löhne sind durch einen Schiedsspruch festgesetzt, der von beiden Parteien angenommen worden ist und die wir in der Sonntag-Nummer veröffentlicht haben. Um die Arbeiter so bald als möglich in den Genuß der ihnen für Mai zustehenden Löhne zu setzen, ist die Zahlung eines Lohnvorschusses angeordnet worden. Die jugendlichen Boten und das Krankenhauspersonal sind von der Vorschußzahlung ausgeschlossen. Die Stadtverordneten werden sich am Donnerstag mit beiden Vorlagen beschäftigen. —

— **Zuschuß zu einem Licht-, Luft- und Sonnenbad.** Nachdem die Aerzte in der Stadtvertretung und die städtische Gesundheitskommission den Antrag auf Leistung eines Beitrags zur Erneurung und Erweiterung des Luftbades abgelehnt hatten, hat die Bürgerschaft in Duisburg mehr Verständnis für Gesundheitspflege und Krankheits-Vorbeugung bzw. -Verhütung bewiesen und den Beitrag bewilligt. — Auch hier in Magdeburg können die Naturheilvereine ihre Luft- und Sonnenbäder nur mit schweren Opfern aufrechterhalten. Auch sie müssen an die Stadt um Bewilligung von Zuschüssen im Interesse der Gesundheitspflege herantreten. Auch die Krankenkassen haben ein Interesse am Bestehen derartiger Licht- und Sonnenbäder, die gesundheitsfördernd wirken. — Wie wäre es mit Zuschüssen dazu? — P.

— **Auskünfte für Kriegerverluste und Kriegergräber.** Das Zentral-Nachweiseamt hat seinen Sitz in Spandau, Schmidt-Knobelsdorff-Straße. Dort ist das gesamte Verlustmaterial der Kriegsformationen kartothekmäßig geordnet. Das Zentral-Nachweiseamt erteilt schriftlich und mündlich Auskunft über Tod, Vermißtsein, Verwundung, Krankheit, Gefangenschaft, Kriegergräber, über das einzuschlagende Verfahren bei der Beurkundung von Todesfällen usw. Es vermittelt auch in besonders schwierig liegenden Fällen die Beschaffung von Material für gestellte Versorgungsansprüche. Das Zentral-Nachweiseamt ist zuständig für die Erstattung der Sterbefallanzeigen an die Standesämter bei Sterbefällen des alten Heeres oder der alten Marine. Bei ihm können auch die für das Todeserklärungsverfahren Kriegsverschollener erforderlichen Bescheinigungen kostenlos bezogen werden. In allen Anfragen an das Zentral-Nachweiseamt muß stets die frühere Truppenzugehörigkeit angegeben werden, da sonst die Auskunftserteilung entweder überhaupt nicht möglich oder doch sehr erschwert ist. Um Verwechslungen zu vermeiden, sind weiterhin Angaben zur Person (Vor- und Zuname, Dienstgrad, Geburtstag und -ort), notwendig. —

— **Flüchtlingsfürsorge.** Die Frist für die Einreichung von Schadenersatzanträgen der Auslands- und Grenzlandsvertriebenen nach dem Auslands-, dem Kolonial- und dem Verdrängungsschädengesetz (R.-G.-Bl. 1921 Nr. 82) läuft mit dem 30. Juni 1922 ab. Anträge sind nur noch bei den Vorprüfungsstellen im zuständigen Geschäftsbereich einzureichen und zwar für Vertriebene aus Elsaß-Lothringen und aus Eupen und Malmedy in Magdeburg Kaserne Radensberg, Baracke D; für Vertriebene aus den übrigen abgetretenen Grenzgebieten in Magdeburg, Landwehrstraße 7, Baracke D, Zimmer 16/17; für Auslandsdeutsche in Berlin C 2, Klosterstraße 75; für Kolonialdeutsche in Berlin-Lichterfelde, Wildenowstraße 2; für im Ausland geschädigte Inlandsdeutsche in Berlin W 35, Potsdamer Straße 28. Formulare hierzu sind durch die Interessen-Vertretungen der Flüchtlinge zu beziehen. —

— **Das Wilhelmsbad** wird auch den Sommer über offen behalten. Während der Monate Juni, Juli und August werden die Schwimmhalle und die Wannenbäder von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet sein. Besondere Ferien-Abonnements sollen der Jugend die Möglichkeit schaffen, sich zu tummeln. Schwimmunterricht wird nach wie vor von dem Bademeister und Schwimmlehrer Herrn Koller erteilt. Die Preise werden den gemeinnützigen Bestrebungen des Unternehmens entsprechend so gehalten sein, daß sich jeder täglich sein Bad leisten kann. —

— **Ein Löns-Abend** findet am Donnerstag, abends ½8 Uhr, im Franke-Jugendheim statt. Veranstalter sind der Arbeiterjugendbund und die Jugendabteilung des Zentralverbandes der Angestellten. Karten zum Preise von 3 Mark sind noch an der Kasse zu haben. —

— **„Esther"**, das neue Musikdrama unsers heimischen Komponisten Albert Mattausch, gelangt am Dienstag zur Erstaufführung am hiesigen Stadttheater. Ein Textbuch für dieses Werk ist zum Preise von 5,00 Mark in der Buchhandlung Volksstimme zu haben. —

— **Ruinen in der Stadt.** Die neuen Zeitungskioske in bunten Kleidern und lustigen Formen erfüllen seit Wochen ihren Zweck. Man streitet nicht einmal mehr über die muntern Bauten, so hat man sich schon an sie gewöhnt. Aber die alten Kioske stehen noch. Sie werden nicht mehr benutzt, stehen leer und sind nichts weiter als Verkehrshindernisse. Nur die Jungen können noch etwas mit den Buden anfangen: sie suchen mit möglichster Gründlichkeit die Fenster einzuwerfen und auch sonstige Beweise zu erbringen, daß die Jugend vor „alten Häusern" keinen Respekt hat. Auf diese Weise ändern die Holzbauten sehr merklich ihr Aussehen und bilden für die Magdeburger Straßen wirklich keinen Schmuck. Wie wäre es, wenn sich die in Frage kommenden Stellen einmal zu einer ganz energischen Tat aufrafften und die Ruinen entfernten, bevor das Aergernis noch größer wird? —

— **Schwimmeisterprüfung.** Durch Erlaß hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Prüfungsordnung für Schwimmeister und Schwimmeisterinnen herausgegeben, die in den von der Beratungsstelle für Jugendpflege redigierten „Amtlichen Mitteilungen des Bezirksausschusses für Jugendpflege" abgedruckt werden wird. Gegenstände der Prüfung sind: Wesen und Lehrweise, theoretische und praktische Kenntnis des Trockenschwimmens, der vier Hauptschwimmarten, des Tauchens und des Rettens. Es ist in Aussicht genommen, von einem bestimmten Zeitpunkt ab die Erlaubnis für die Ausübung der Tätigkeit als Schwimmeister oder Schwimmeisterin in öffentlichen und privaten Schwimm- und Badeanstalten von dem Nachweis des Bestehens der staatlichen Prüfung abhängig zu machen. Bisher bestand eine Möglichkeit zur Ablegung der Schwimmlehrerprüfung nur für Turnlehrer. —

— **Die Kindesentführerin ermittelt.** Die „Kinderpflegerin", die das ihr anvertraute Kind des Kaufmanns Brehm entführte, ist in der von ihrem Manne getrennt lebenden Ehefrau Klunkert geb. Schütze aus Kalbe an der Saale ermittelt worden. Die Frau ist, wie bereits mitgeteilt, mit dem Kinde und dem Wagen mit der Eisenbahn nach Braunschweig gefahren. Von dort aus wandte sie sich am Montag den 8. Mai nach Harzburg. In der Nacht vom 8. zum 9. Mai übernachtete sie im „Weißen Schwan" in Wernigerode. Bei einem Wernigeröder Kaufmann kaufte sie für 156 Mark Kinderwäsche, zahlte 100 Mark an und betrog den Kaufmann um 56 Mark. Sie nannte sich dort Frau Blumenthal. Auf eine Pressenotiz hin, die der Vater des Kindes auch in der Wernigeröder Zeitung veröffentlichte, meldete sich dort ein Mann, der den Kinderwagen von der Frau für 1200 Mark gekauft hatte. Der Vater kaufte den Wagen zunächst zurück. Durch die Veröffentlichungen in der Presse wurde aber auch die Polizei in Kalbe aufmerksam. Sie sandte ein Lichtbild der Frau Klunkert. Der Vater des Kindes erkannte in dem Bilde sofort die flüchtige Kinderpflegerin. Diese hat mittlerweile ein Lebenszeichen aus Leipzig gegeben. Sie telephonierte an hiesige Bekannte, daß sie nach Magdeburg kommen wolle. Ob dieser Vorsatz ernst gemeint ist, dürfte freilich sehr fraglich sein. —

— **Wegen Münzverbrechens** ist vom Schwurgericht Magdeburg am 29. September v. J. der Buchbinder Karl Göllner zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Beschlagnahmtes Falschgeld ist eingezogen worden. Die Geschwornen sprachen den Angeklagten schuldig, daß er im Mai und Juni 1921 sich nachgemachtes Papiergeld, nämlich Reichsbanknoten zu 50 Mark, verschafft und in Verkehr gebracht hat. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, in der er sich darüber beschwerte, daß ein Antrag auf Vernehmung eines Zeugen, zu Unrecht abschlägig beschieden worden sei. Das Reichsgericht hielt jedoch einen Rechtsverstoß nicht für vorliegend und verwarf die Revision als unbegründet. rz.

— **Von der Feuerwehr.** In einem Wirtschaftskeller Brauereistraße 1 waren am Sonntag vormittag auf nicht ermittelte Weise Kisten sowie ein Lattenverschlag in Brand geraten. Von dem kurz nach 11 Uhr alarmierten Löschzug 4 (Buckau) konnte das Feuer mit einigen Eimern Wasser gelöscht werden. Am Abend, um 9.30 Uhr wurde der Löschzug der Hauptfeuerwache durch Feuermelder nach Zollstraße gerufen. In der Zollelbe war ein Frachtdampfer leck geworden und drohte zu sinken. Um 9.51 Uhr wurde der Feuermelder Gustav-Adolf-Straße 31 gezogen. Da der Löschzug 1 noch unterwegs war, mußte der Zug 3 (Neustadt) nach dorthin ausrücken. In zwei Regenabfallrohren einer Notwohnung an der Königstraße war so starker elektrischer Strom, daß die Funken die Bretterwand in Brand zu setzen drohten. Durch Entfernen der Rohre wurde die Gefahr beseitigt. —

— **Es ist eine alte Geschichte . . .** Am 10. Mai 1922 ist der Betrieb mehrerer wichtiger Reichstelegraphenleitungen dadurch gestört worden, daß aus der an der Eisenbahn Niederndodeleben—Wellen verlaufenden Fernsprechlinie bei km 153 Stange 136—137 ungefähr 46 kg 3 mm starker Bronzedraht herausgeschnitten und entwendet worden sind. Auf die Ermittlung des Täters wird eine Belohnung von 500 Mark und, sofern es sich um eine Diebsbande handelt, eine solche von 1000 Mark ausgesetzt. —

— **Eine Unsitte.** Man kann häufig beobachten, daß die Verkäufer die zum Einwickeln von Waren bestimmten Tüten mit dem Munde aufblasen. Es wird ausdrücklichst darauf hinwiesen, daß darin eine Gefahr für das kaufende Publikum liegt, weil auf diese Weise ansteckende Krankheiten sehr wohl übertragen werden können. —

— **Unfall bei der Arbeit.** Am Sonnabend vormittag geriet der Arbeiter Erich L., wohnhaft Ottenbergstraße 11, beim Rangieren von Eisenbahnwagen in einer Fabrik im Industriegelände zwischen Puffer und einen Steinhaufen. L. zog sich hierbei schwere innere Verletzungen zu, so daß seine Ueberführung mit einem Krankenwagen in das altstädtische Krankenhaus erfolgen mußte. —

× **Bei einem Kellereinbruch** in der Hartstraße auf frischer Tat von einem Beamten der Schutzpolizei ergriffen wurden in der Nacht zum 10. d. M. der Sattler Friedrich Zippel, Faberstraße 15, und der Schlosser Willi Sünder, Johannisbergstraße 6. —

× **Ein Fahrrad „Diana"** Nr. 104747, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und nach unten gebogener Lenkstange, wurde, weil vermutlich aus einem Diebstahl herrührend, beschlagnahmt. Es befindet sich zur Besichtigung vormittags von 7 bis 10 Uhr im Zimmer 211 der Kriminalpolizei. —

× **Gestohlen** wurden aus einer Wohnung in der Königstraße ein schwarzer Sommerüberzieher mit Monogramm (R. F.), ein Cutaway, in dessen Taschen sich ein Taschentuch (gez. R. F.) und ein Dubleeklemmer mit Etui befand; Fahrräder „Panzer" Nr. 424522 mit gelben Holzfelgen, „Ideal" mit gelben Stahlfelgen.

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Hauptvorstandssitzung verschoben! Die erweiterte Hauptvorstandssitzung kann Umstände halber erst Freitag ½8 Uhr im Jugendheim Georgenplatz stattfinden. **Hermann-Löns-Abend** Donnerstag ½8 Uhr Frankeheim. Karten für Mk. 3,00 im Jugendsekretariat. Gruppenveranstaltungen fallen aus.

Theater, Konzerte, Vorträge 2c.

Städtische Theater. Stadttheater: Dienstag (5. Abend) Erstaufführung „Esther", Mittwoch (6. Abend) „Pygmalion", Donnerstag (7. Abend) „Walküre" (Anfang 6 Uhr), Freitag (8. Abend) „Esther", Sonnabend (1. Abend) „Pygmalion", Sonntag (außer Anrecht) „Cavalleria rusticana", hierauf: „Der Bajazzo". —

Wilhelm-Theater: Dienstag Vorst. f. d. Jugend, veranstaltet von den Elternbeiräten höherer Schulen „Nathan der Weise", Mittwoch zum letzten Male „Börsenfieber", Donnerstag Vorst. f. d. Dt. Beamtenbund „Alles um Geld", Freitag Vorst. f. d. Gew. d. Ang. „Alt-Heidelberg", Sonnabend „Scampolo", Sonntag „Alt-Heidelberg". —

Verbandstag des Deutschen Bauarbeiterverbandes.

Leipzig, den 12. Mai.

Der Verbandstag des Bauarbeiterverbandes trat heute früh um 8 Uhr wieder im Volkshaus in Leipzig zusammen. Der Vorsitzende des Leipziger Gewerkschaftskartells sprach dem Verbandstag namens der organisierten Leipziger Arbeiterschaft das Bedauern für den schändlichen kommunistischen Ueberfall aus.

Es wurde dann mit übergroßer Mehrheit beschlossen, daß die Abgeordneten, die sich an der Vorbereitung des Ueberfalls beteiligt haben, als ausgeschlossen gelten und das Lokal sofort zu verlassen haben. Einige mit Namen genannte Abgeordnete packten darauf ihre Sachen zusammen und zogen ab.

Merkel (Nürnberg) erstattete den

Bericht der Statutenberatungskommission.

Die Kommission schlug vor, die Beiträge nicht mit 1 Mark, sondern mit 2 Mark zu staffeln in der Weise, daß der Beitrag bei einem Lohne bis zu 7 Mark 6 Mark, bei über 7 bis 9 Mark 8 Mark, bei über 9 bis 11 Mark 10 Mark betragen solle usw. Von den Beiträgen sollen 25 Prozent den Lokalkassen verbleiben. Die Kommission schlug vor, daß die tägliche Streikunterstützung nach 6monatiger Mitgliedschaft das Zweifache, nach 2jähriger Mitgliedschaft das Zweieinhalbfache, nach 6jähriger Mitgliedschaft das Dreifache und nach 10jähriger Mitgliedschaft das Dreieinhalbfache des vollen Beitrags betrage. Die Erwerbslosenunterstützung soll betragen: nach Leistung von 78 bis 312 Beiträgen das Halbfache, nach Leistung von 312 bis 520 Beiträgen das Einfache und nach Leistung von mehr als 520 Beiträgen das Eineinhalbfache des vollen Beitrags. Die Vorschläge der Kommission wurden mit großer Mehrheit angenommen.

Vor der Gesamtabstimmung erklärte Paeplow, daß der Baugewerksbund jedes unzulässige Mittel zur Gewinnung von Angehörigen andrer Berufe ablehne und mit einigen ihm nahestehenden Verbänden (Fabrikarbeiter) ein Kartellverhältnis anstreben werde. Der Verbandstag beauftragte den Vorstand mit den nötigen Verhandlungen.

Unter großem Beifall wurde dann die Gründung des Baugewerksbundes gegen eine Stimme beschlossen. Der Bund tritt am 1. Januar 1923 in Kraft, die Bestimmungen über die Beiträge und Unterstützungen schon am 1. Juli dieses Jahres. Die vom Jugendtag in Leipzig beschlossenen Richtlinien für den Aufbau der Jugendabteilungen des Bundes wurden vom Verbandstag einstimmig beschlossen.

In der Nachmittagsitzung hielt Dr.-Ing. Martin Wagner unter spannender Aufmerksamkeit des Verbandstags sein Referat über

Die Sozialisierung.

Dr. Wagner gab einen Rückblick über die Entwicklung der jungen Sozialisierungsbewegung der baugewerblichen Kopf- und Handarbeiter, gegen die sich das ganze organisierte Unternehmertum erhoben hat. Er skizzierte die Aufgaben des Verbandes sozialer Baubetriebe und seiner Unterverbände. Die Unterverbände des Verbandes arbeiten heute mit einem Stammkapital von 8 Millionen Mark, wovon 3½ Millionen vom V. s. B. gegeben sind. Große Summen hat der Verband auch unmittelbar als Stammkapital oder als Darlehen an einzelne Betriebe gegeben. Am V. s. B. sind heute alle baugewerblichen Verbände, mit Ausnahme des Verbandes der Angestellten, beteiligt.

In unsern Betrieben waren am 1. April über

20 000 Arbeiter und Angestellte

beschäftigt, die im letzten Jahr über 200 Millionen Mark an Lohn und Gehalt bezogen. In den sozialen Betrieben wird die Arbeiterschaft zur Mitleitung der Betriebe und zur Mitverantwortung herangezogen; es bedarf deshalb in diesen Betrieben nicht so vieler Aufsichtspersonen wie in den Privatbetrieben. In den Betrieben arbeitet ein Kapital von über 34 Millionen Mark. Der Auftragsbestand im vorigen Jahre belief sich auf 470 Millionen Mark, wovon der weitaus größte Teil auf öffentliche und gemeinnützige Körperschaften entfiel.

Gegen wenige Stimmen wurde dann beschlossen, 5 Prozent der in die Bundeshauptkasse fließenden Beiträge zur Förderung der Sozialisierung des Baugewerbes zu verwenden. Ein weiterer, nahezu einstimmig angenommener Antrag ruft die Verbandsmitglieder zur Bereitstellung persönlicher Mittel durch die Entnahme von Schuldscheinen des Verbandes sozialer Baubetriebe auf. Einstimmig wurde gefordert, daß sich der Gewerkschaftskongreß mit der Sozialisierung beschäftige. Der Verbandstag legt dem Kongreß mehrere auf die Sozialisierung bezügliche Anträge vor.

Nach Annahme einiger weiterer Anträge zur Sozialisierung hielt Genosse Gustav Heinke sein Referat über den

Bauarbeiterschutz,

in dem er mit reichhaltigem Zahlenmaterial unter lebhaftem Beifall die Notwendigkeit der Verbesserung des Schutzes für Leben und Gesundheit des Bauarbeiters begründete und insbesondere auch die Anstellung weiterer Baukontrolleure und eine bessere Bezahlung dieser Kontrolleure forderte. Eine entsprechende Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Der Verbandstag wurde am Sonnabend vormittag zu Ende geführt. Zu Beginn der Sitzung gab der Vorsitzende einen Protest gegen den Ausschluß der Abgeordneten Böschen (Solingen) und Walter (Halle) bekannt. Die Beschwerdekommission beantragte über den Ausschluß geheime Abstimmung. Einigen andern Abgeordneten, die auf dem Verbandstag kommunistische Flugblätter gegen den Verbandsvorstand verbreitet und den kommunistischen Ueberfall begünstigt haben, beantragte die Beschwerdekommission, eine scharfe Rüge zu erteilen. Nach kurzer, erregter Geschäftsordnungsdebatte wurde geheime Abstimmung über den Antrag der Beschwerdekommission beschlossen. Die geheime Abstimmung ergab 206 Stimmen für und 145 Stimmen gegen den Ausschluß. Paeplow erklärte nach der Abstimmung, daß die Ausgeschlossenen später wieder aufgenommen werden könnten, wenn sie bewiesen hätten, daß sie nichts mehr gegen den Verband unternehmen.

Es wurden dann die Wahlen vorgenommen. Von einigen Aenderungen abgesehen, wurde der bisherige Vorstand mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt.

Beschlossen wurde, das Delegationsrecht zum Gewerkschaftskongreß nicht voll auszunutzen. Anstatt 47 wurden nur 30 Vertreter gewählt.

Damit hatte der Verbandstag seine Arbeiten erledigt.

* * *

Gegen den kommunistischen Ueberfall.

Die vom Verbandstag der Bauarbeiter am vorletzten Verhandlungstag gegen den kommunistischen Ueberfall angenommene Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Der Verbandstag erblickt in dem schmachvollen Ueberfall auf die nach demokratischen Grundsätzen gewählte Vertretung von 480 000 deutschen Bauarbeitern eine Folge der kommunistischen Verhetzung, durch die alle andersdenkenden Arbeiter vergewaltigt werden sollen. Die ganz unerhörte Störung des Verbandstags ist ein Ausfluß des Machtstrebens der Kommunistischen Partei, die es darauf abgesehen hat, die Gewerkschaften unter ihre Diktatur zu bringen.

Der Verbandstag lehnt es ab, sich unter das Diktat einer Demonstration der kommunistischen oder irgendeiner andern Partei zu stellen und Forderungen zu erfüllen, die von Außenstehenden an ihn gerichtet werden.

Der Verbandstag bedauert aufs tiefste, daß sich auch Mitglieder des Verbandes zur Teilnahme an diesem schmachvollen Ueberfall haben mißbrauchen lassen. Er spricht aus, daß Verbandstagsabgeordnete, die sich daran beteiligt haben, diesen Ueberfall zu veranstalten oder die ihn unterstützt haben, unwürdig sind, ferner Mitglied des Deutschen Bauarbeiterverbandes zu sein.

Der Verbandstag ist überzeugt, daß die gesamte deutsche Bauarbeiterschaft den kommunistischen Ueberfall auf die von ihr gewählte Vertretung aufs schärfste mißbilligt und energisch dafür sorgt, daß den Diktaturgelüsten kommunistischer Machtstreber bald ein Ende bereitet wird." —

Provinz und Umgegend.

Zusammenschluß der Siedler und Kleinbauern.

Am Sonntag den 25. Juni kommen die Verbände der Pächter, Siedler, Kleinbauern und Heuerleute in Hannover zusammen. Zweck dieser Tagung ist die Beratung des zentralen Zusammenschlusses über das ganze Reich, um eine wirksame Abwehrorganisation gegenüber den immer mächtiger werdenden Verbänden der Verpächter und Grundeigentümer zu schaffen. Diese Zusammenkunft ist auf einer Tagung der Nordwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Pacht- und Siedlungswesen beschlossen worden. Dieser Arbeitsgemeinschaft gehören u. a. an:

1. Westfälischer Pächter- und Siedlerbund in Münster.
2. Nordwestdeutscher Heuerleuteverband in Osnabrück.
3. Verband landwirtschaftlicher Kleinbetriebe für Oldenburg und Ostfriesland.
4. Deutscher Pächter- und Kleinbauernbund in Hannover.

Um rechtzeitig den Umfang der Tagung vom 25. Juni zu erkennen, werden alle gleichgerichteten Verbände gebeten, sich zu der Tagung anzumelden. Als Grundlage des Zusammenarbeitens ist vorläufig Artikel 155 der Deutschen Reichsverfassung festgelegt. Alle Anfragen sind zu richten an den

Deutschen Pächter- und Kleinbauernbund in Hannover,

Lindener Rathaus, Zimmer 1.

Parteinachrichten.

Arbeiter-Jugendvereine.

Diesdorf. S. P. D. Mittwoch den 17. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Picht. Wichtige Tagesordnung. [590

Kreis Jerichow 1 und 2.

Woltersdorf 2, 13. Mai. (Noch immer keine Steuerrückzahlung.) Das Finanzamt Genthin hat es noch immer nicht fertiggebracht, die den Arbeitnehmern zuviel abgezogenen Einkommensteuern für 1920 zurückzuerstatten. Dagegen werden Forderungen des Finanzamts an die Steuerzahler sehr kurz befristet. Beim Einnehmen der Steuern von Arbeitern wird eine rührige Tätigkeit entwickelt, wenn es aber um Rückgabe der zuviel gezahlten Steuern handelt, dann bekommt man auf dem Finanzamt zu hören: Ja, wir sind so mit Arbeit überladen, daß wir nicht mehr wissen, was wir zuerst anfangen sollen. Zur Beruhigung wird der Anfragende gewöhnlich an den Gemeindevorsteher verwiesen. Bei diesem Verfahren ist es begreiflich und berechtigt, daß wegen solcher Verschleppung eine starke Erregung unter denjenigen herrscht, die noch Geld zurückzufordern haben. Hätte sich das Finanzamt Genthin seinerzeit entschlossen, dem Beispiel der havelländischen Kreise zu folgen und die Steuererheber anzuweisen, zuviel gezahlte Steuern gleichzeitig bei der Abrechnung zurückzuzahlen, so wäre das der richtige Weg gewesen. Dann wäre den Arbeitnehmern kein Schaden durch die Entwertung des zuviel gezahlten Geldes entstanden. Die Arbeiter verlangen, daß das Finanzamt endlich Anweisung auf Rückzahlung der Gelder gibt, ehe den Benachteiligten die Geduld reißt. — Der Profit am Gedenkstein. Für die Gefallenen im Weltkrieg ist ein Gedenkstein errichtet. Die Kommission vergab die Mauerarbeiten dazu an den Maurermeister Sch. in Groß-Wusterwitz für 1800 Mark. Den Vermittler spielte dessen Schwager, der „Demokrat" Lehrer Lerche. Dieser erklärte der Kommission ausdrücklich, daß das Projekt für die vereinbarte Summe ausgeführt würde, es sei nicht die Absicht seines Schwagers, Geld von der Gemeinde zu verdienen. Kurz vor Fertigstellung des Steines trat aber der Lehrer an die Kommission heran mit dem Verlangen, die erhöhten Löhne auf Kosten der Gemeinde zu übernehmen. Dem wurde stattgegeben. Die Summe betrug 200 bis 300 Mark. Nach Fertigstellung des Gedenksteins kam dann die Rechnung aber nicht etwa über die vereinbarte Summe, sondern mit gepfefferten Aufschlägen für den Meister. Ja, jetzt drohte der Unternehmer mit einem nochmaligen Aufschlag von 7 Prozent, falls das Geld nicht in Kürze von der Gemeinde gezahlt wird. Hat die Erbauung des Gedenksteins damals durch das Betreiben des Lehrers Lerche schon viel Staub aufgewirbelt, so wird dieser Fall gewiß nicht dazu beitragen, den jetzt versetzten „Demokraten" ein gutes Andenken in der Gemeinde zu bewahren, wie es damals bürgerliche Blätter in überschwenglichen Worten verheißen hatten. —

Kreis Wanzleben.

Eggenstedt, 15. Mai. (Das Arbeiter-Sportkartell) veranstaltet am 24. und 25. Juni ein Sommerfest. Alle auswärtigen Sport- und Gesangvereine, die zum guten Gelingen des Festes beitragen wollen, werden gebeten, sich bis zum 25. Mai beim Genossen E. Jordan anzumelden. Auch alle andern Arbeiter- und Parteivereine sind willkommen. (Siehe Inserat.)

Klein-Wanzleben, 15. Mai (Die Mitgliederversammlung des Parteivereins) war sehr gut besucht. Genosse Ferl sprach über die Elternbeiratswahlen. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß man der Schulfrage mehr Bedeutung beilegen müsse. Für die aufzustellende Liste wurden eine Anzahl Vorschläge gemacht. Eine Kommission soll die Reihenfolge der Kandidaten festlegen. Die Versammelten gelobten sich mit neuem Eifer an die Organisations- und Agitationsarbeit zu gehen. Der durch den wilden Landarbeiterstreik angerichtete Schaden muß beseitigt werden. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 15. Mai. (Zum Kreisparteifest) am 20. und 21. Mai wurde in einer Funktionärsitzung das Programm vom Genossen Müller bekanntgegeben und besprochen. Mit den Eisenbahnverwaltungen der Kleinbahnen Eilsleben und Weferlingen ist rechtzeitige Hin- und Rückbeförderung der auswärtigen Genossen vereinbart. Die auswärtige Arbeiterjugend wird schon am Sonnabend eintreffen und in Bürgerquartieren untergebracht werden. Gleichzeitig trifft eine Fußballmannschaft von Hannover ein, die mit dem Sportklub Wacker ein Kampfspiel austragen wird. Die Arbeitseinteilung für die Funktionäre ist vorgenommen. Pflicht eines jeden Funktionärs ist es, sich der Partei zur Verfügung zu stellen, damit alles zum Parteifest klappt. Es gilt, der Reaktion zu zeigen, daß die sozialdemokratische Arbeiterschaft fester denn je zusammenhält. Die Festrede wird Genosse Bauer halten. Die Arbeiter-Sport- und -Turnvereine und der Arbeiter-Gesangverein Einigkeit werden mitwirken. Den Anordnungen der Festordner, die an der roten Binde kenntlich sind, ist unbedingt Folge zu leisten. —

Samswegen, 10. Mai. (Unehrlicher Händler.) Der Handelsmann Richard Küchenhoff erhielt von einem Magdeburger Händler Waren im Werte von 2300 Mark ausgehändigt, ohne die dazu erforderliche Kaution zu stellen. Er hatte seinem Auftraggeber erzählt, seine Eltern wollten erst ein Schwein verkaufen und von dem Erlös sollte dann die Kaution bezahlt werden. Küchenhoff hielt aber sein Wort nicht, sondern verschleuderte die ihm übergebene Ware und verjubelte das Geld mit „Damen". Für dieses Beginnen erhielt er vom Schöffengericht 6 Wochen Gefängnis. Gegen dieses Urteil hatte der Bestrafte Berufung eingelegt, die insofern Erfolg hatte, als die Strafe in 1000 Mark Geldbuße umgewandelt wurde. —

Kreis Kalbe.

Glöthe-Uellnitz, 15. Mai. (Die Urteile in den Landfriedensbruch-Prozessen) haben auch in unserm Ort stärksten Widerspruch gefunden. In der Mitgliederversammlung des Parteivereins wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Ortsverein Glöthe-Uellnitz der Sozialdemokratischen Partei erhebt schärfsten Protest gegen die Urteile im Hundisburger und Barleber Prozeß. Die Versammlung spricht den Verurteilten ihre volle Sympathie aus." — Zur Elternbeiratswahl am 28. Mai ist unsre Kandidatenliste aufgestellt. Listenführer ist Otto Förster. Alle Arbeitereltern, die schulpflichtige Kinder haben, müssen diese Liste wählen. —

Kalbe, 15. Mai. (Totgequetscht.) Ein Güterzug geriet bei der Ausfahrt aus Bahnhof Kalbe West auf das Gleis der Zuckerfabrik. Die Lokomotive und einige Wagen sprangen dabei aus den Schienen. Der Lokomotivführer stürzte heraus und geriet zwischen Wagen und Maschine, so daß ihm die Brust zerquetscht wurde. Er war sofort tot. —

Schweigen.

Erzählung von Hermann Sendelbach.

(2. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Einmal sah Richard durch die Schlafzimmertür, die zufällig offenstand, daß drinnen die Fenster vergittert waren. Er wunderte sich. Es mochten wohl früher ängstliche Mieter gewohnt haben, es könne ein Kind in die Tiefe stürzen.

Von den angekündigten Störungen merkte er in der ersten Zeit wenig. Nur manchmal ein paar kreischende Worte, ein lauter, gellender Schrei der Alten, und dann beschwichtigend die verhaltenen Stimmen der andern. Sonst blieb es ruhig.

Lächelnd sagte er's auch Mathilde.

„Ja, es geht ihr ganzen einmal besser. Doch leider bleibt es nicht immer so. Manchmal ist es viel schlimmer. Es wechselt eben."

Und wirklich, bald wurden die Schreie häufiger, wilder, gellten jäh auf und schlugen wild an die Wand wie gefangene Vögel mit flatternden Flügeln. Inmitten in der Nacht erwachte er manchmal, jähen Schreckens emporgerissen von einem wilden, gellenden Schrei. Manchmal klang's wie Gekreisch eines Kätzchens, wie Schrei einer Krähe oder wie gluckerndes, [illegible] Gewimmer eines verwundeten, sterbenden Tieres.

Und immer dann die beschwörenden, übertönenden Stimmen der andern, beschwichtigend, dringlich, nur die des Jungen manchmal fast ungeduldig und zornig in einem Augenblick des Vergessens, aufflammend und wieder ersterbend.

Und manchmal war es noch wilder. Furchtbarer, heulender Gesang [illegible] und Gebrüll eines wütenden Sturmes und dazwischen die gellenden, grellen, jähen Schreie der Alten.

Nach solchen Stimmen war dann immer Mathilde ganz abgespannt, zerschlagen, und ihre gequälte Kraft ging hoch. Ihr schmales Gesichtchen erschien noch schmäler, ihre großen Augen noch größer, dunkler. Es konnte ihm nicht mehr verborgen bleiben, es wurde ihm klarer von Tag zu Tag, daß es sich bei der Alten nicht um ein leichtes Nervenleiden, sondern um ausgesprochene Geisteskrankheit handeln mußte.

Als er einmal beim Fortgehen vergaß, das Zimmer abzuschließen, entdeckte er abends, daß sich inzwischen jemand an seinem Tische zu schaffen gemacht, Papiere durcheinandergeworfen, in Briefen und Schriften gewühlt hatte. Er untersuchte das Zimmer genauer. Da fand er Kästen halb offenstehen, Wäsche war hastig durchwühlt, ja sogar einige Lebensmittel, die er zum Abendessen bereithielt, fehlten.

Und plötzlich sah er mit Schaudern die beiden Bildnisse über dem Sofa von vielen Messerstichen durchbohrt und zerfetzt. Augen, Stirn und Brust, wie in wilder Wut, in fanatischem Haß.

Es blieb kein Zweifel: die Alte war vom Wahnsinn besessen.

Als er am andern Morgen die Verwüstung Mathilde zeigte, sah sie ihn tief erschrocken an.

„Sie haben vergessen, die Tür zu schließen!"

„Ja, ich mußte am Nachmittag rasch hinweg, und als ich kam, ein paar Stunden später, war alles geschehen."

„Ich hörte nicht wie Sie gingen. — Sie dürfen es nie mehr vergessen!"

„Gewiß, ich will es nun nie mehr vergessen. — Aber — vielleicht ist Ihre Mutter doch kränker als Sie meinen. — Sollten Sie nicht etwas tun? — Sollten Sie nicht — Sie reiben sich auf, und am Ende werden Sie selber noch krank," begann er verhalten, zögernd.

„Man muß es tragen," entgegnete sie ausweichend. „Es wird — wieder besser werden."

Und sie versuchte zu lächeln.

Er merkte, daß es ihr peinlich war, darüber zu reden. Da wagte er nicht mehr, an eine wunde Stelle zu rühren und schwieg.

Doch er dachte bei sich: Da quält sich dies arme, hilflose Mädchen Tag und Nacht ohne Ruhe. Verdirbt ihre Jugend, verkümmert ihr Leben. Muß denn das sein? Sie hat doch einen älteren Bruder. Warum kümmert nicht er sich um seine Mutter, bringt sie nicht unter in einer Anstalt? Läßt dies arme Kind sich zugrunde?

Manchmal hätte er aufspringen mögen, hinüberstürzen, dazwischenfahren wie feuriger Sturm. Doch wer gab ihm das Recht. Was wußte er denn? Geheimnis umhüllt die Herzen, Dinge, Geschicke. Es schwebt so viel Dunkles, Verschwiegenes, Heimliches über dem Dasein.

In manchen Stunden war es so furchtbar, als säß er inmitten einsam inmitten der Welt, und alles Weh und aller Jammer der Erde bräche auf ihn herein, als müsse er alle Laute vernehmen, die irgendwo im Raum erklangen. Und manchmal war er wie ganz verworren, wußte nicht mehr zu unterscheiden, ob er jetzt wirklich Stimmen hörte, ferne, verhallen, oder ob nur die Stille es war, die ihm rauschend im Ohr erklang.

Er verschloß jetzt immer sehr sorgsam die Tür und verriegelte sie auch zur Nacht. Mathilde hatte wohl ihrer Mutter Vorwürfe gemacht, denn seit jenem Tage sah die Alte ihn bös an, als trüge er eine Schuld vor ihr. Wenn er am Abend heimkam, packte ihn manchmal ein Grauen, die Tür zu öffnen, als lauerten in der Finsternis gierige Hände, würgend um seinen Hals sich zu krallen oder ihm blitzenden Dolch in die Brust zu stoßen. Unwillkürlich ballte er selber die Hände und bohrte die Blicke forschend ins Dunkel. Wenn er dann glücklich im Zimmer war und die Lampe aufflammte, lachte er über sich selber und schalt sich Feigling.

In all diesem Trüben, Traurigen war es süß, Mathilde zu sehen, mit ihr zu reden, sie nahe zu wissen. Mehr und mehr verband die beiden eine stille und sanfte Gemeinschaft. Hörte er draußen im Gang ihre leichten Schritte, so wartete er schon darauf, daß sie klopfte, — er wußte genau, wie es klingen würde, dies schüchterne, zögernde Pochen, das wie ein Bitten war und zugleich wie Entschuldigung, daß sie störe. Und trat sie dann wirklich herein, so lächelten sie einander entgegen, wie Menschen, die sich lange nicht sahen und froh sind, sich wieder zu finden. Manchmal blieb sie länger im Zimmer, er lud sie ein, sich zu setzen, dann plauderten sie und sahen sich an und vergaßen den Schritt der Stunde. —

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

In der Notwehr den Schwiegersohn erschossen. In der Schönhauser Straße 20 in Berlin spielte sich am Sonntag eine Familientragödie ab. Der dort wohnende 39 Jahre alte Landwirt Otto Preuß kam in der Nacht um 2 Uhr angetrunken nach Hause und geriet mit seinem Schwiegervater, dem 60 Jahre alten August Mittelstedt, in Streitigkeiten. Während eines heftigen Wortwechsels ergriff Preuß plötzlich eine Axt und drang damit auf den alten Mann ein. In seiner Angst ergriff Mittelstedt einen Revolver und gab auf seinen Angreifer einen Schuß ab, der diesen schwer am Hinterkopf verletzte. Preuß wurde nach dem Pankower Krankenhaus gebracht, wo er einige Stunden später seiner Wunde erlag. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß ein Akt der Notwehr seitens des Schwiegervaters erwiesen ist. —

Drei Personen von Wegelagerern niedergeschossen. Auf der Chaussee zwischen Malchow und Weißensee wurden am Sonnabend abend gegen 10 Uhr der 56 Jahre alte Ministerial-Amtmann Heinrich Pauli aus der Gerhardstraße 16 zu Berlin und der 36 Jahre alte Student Eugen Stehle, der bei Pauli wohnt, von zwei elegant gekleideten unbekannten Männern im Alter von etwa 25 Jahren überfallen, niedergeschlagen und beraubt. Als die beiden sich zur Wehr setzen wollten, schossen die Wegelagerer auf ihre Opfer. Pauli erhielt einen Schuß in den Oberschenkel, Stehle wurde am Unterleib, am Oberschenkel und am Knie schwer verletzt. Den Räubern fielen nur 2—300 Mark und zwei Ringe in die Hände. Aus Wut über den geringen Erfolg dieses Raubes überfielen sie kurz darauf, etwa 300 Meter weiter, den 62 Jahre alten Arbeiter Heinrich Scholz aus der Dorfstraße in Malchow. Sie hielten ihm den Revolver vor die Stirn und verlangten von ihm die Herausgabe seiner Wertsachen. Als er erklärte, daß er mittellos sei, schoß ihm der jüngere der Strauchdiebe eine Kugel in die Schulter. Der andre zog ihn aber fort und bemerkte: „Laß ihn doch, er ist ja nur ein Arbeiter!" Scholz erhob sich trotz seiner Wunde und ging den davoneilenden Verbrechern nach. Jetzt entflohen die beiden und entkamen unerkannt. —

Neun Popen zum Tode verurteilt. Nach fast 2wöchiger Verhandlung und 14stündiger Beratung wurde vom Revolutionstribunal in Moskau gegen die Popen und Zivilpersonen, die wegen Widerstandes gegen das Dekret über die Entnahme von Kirchengut angeklagt waren, das Urteil gefällt. Es lautet: 11 Angeklagte, meist Popen, werden erschossen. Sechs Popen erhalten je 5 Jahre Gefängnis, die übrigen Angeklagten geringere Gefängnisstrafen oder wurden freigesprochen. Damit hat die Kirche 11 Märtyrer oder Heilige mehr. —

Zum Budapester Leichenschmuggel. Die Affäre des aufgedeckten Leichenschmuggels nimmt immer größere Dimensionen an. Es wurde festgestellt, daß auch aus Berlin, Dresden, München und Paris nicht nur Skelette, sondern auch Leichen aus verschiedenen Spitälern bezogen wurden, die, anstatt beerdigt zu werden, an verschiedene Leichenagenten ausgeliefert wurden. Bisher wurde der Verkauf von mehr als 100 Leichen festgestellt. Weitere vier Verhaftungen wurden vorgenommen. Einige der Diener des Anatomischen Museums und Angestellte des Leichenbestattungsunternehmens mußten, um keine Störung bei der Beerdigung eintreten zu lassen, vorläufig auf freiem Fuße bleiben. —

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 4.00 Mark, aufgenommen.

Verband der Maler und Lackierer. Am Mittwoch den 17. Mai, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im „Diamantbräu", Berliner Straße 14. [171

Bezirksverband der Kleingartenvereine. Dienstag den 16. Mai, abends 7 Uhr, Versammlung im „Artushof". Wahl des Vorsitzenden. Verschiedenes.

Arbeiter-Sportkartell. Am Mittwoch den 17. Mai, abends 7 Uhr, Sitzung der technischen und Geschäftskommission im „Bodensteiner". [173

Wasserstände.

+ bedeutet über. — unter Null.

			Fall	Wuchs				Fall	Wuchs
Elbe.					**Mulde.**				
Pardubitz	14. 5.	— 0,65	0,03	—	Düben	15. 5.	—	—	—
Brandeis	„	+ 0,21	0,13	—	**Saale.**				
Melnik	„	+ 0,41	—	0,04	Grochlitz	15. 5.	+ 1,32	0,03	—
Leitmeritz	„	+ 0,64	0,02	—	Trotha	„	+ 2,14	0,06	—
Aussig	15. 5.	+ 0,18	0,08	—	Bernburg Utp.	„	+ 1,42	—	0,04
Dresden	„	— 1,29	0,08	—	Kalbe Oberpeg.	„	+ 1,68	0,01	—
Torgau	„	+ 0,80	0,06	—	Kalbe Unterpeg.	„	+ 1,12	—	0,01
Wittenberg	„	—	—	—	Grizehne	„	+ 1,16	—	—
Roßlau	„	+ 1,25	0,05	—	**Havel.**				
Aken	14. 5.	—	—	—	Brandenburg				
Barby	15. 5.	+ 1,56	0,03	—	Oberpegel	14. 5.	—	—	—
Magdeburg	„	+ 1,15	0,04	—	Brandenburg				
Tangermünde	„	—	—	—	Unterpegel	„	—	—	—
Wittenberge	„	+ 2,05	0,08	—	Rathenow				
Lenzen	14. 5.	+ 2,16	0,09	—	Oberpegel	„	—	—	—
Dömitz		—	—	—	Rathenow				
Darchau	13. 5.	+ 1,47	0,11	—	Unterpegel	„	—	—	—
Boizenburg	14. 5.	—	—	—					
Hohnstorf	15. 5.	+ 1,62	0,08	—	Havelberg	„	+ 2,41	0,07	—

Wettervorhersage.

Dienstag den 16. Mai: Zeitweise stärker wolkig, vorwiegend trocken, milder.

19. Preuß.-Südd. (245. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 25. Ziehungstag. 11. Mai 1922.

4 zu 10000 M 172111 299199

22 zu 5000 M 12407 43485 46082 67960 89969 177245 197748 197945 202277 207056 275535

132 zu 3000 M 4289 11775 20194 28212 23330 26858 27404 35654 40665 41200 48749 56179 59130 63068 70663 71262 72727 74997 75003 76770 78739 83266 95100 96852 97874 103001 116242 119303 119785 121081 122548 128222 132472 141805 142233 144099 161950 162005 155700 157035 170792 182304 187554 168760 193392 190880 191498 191935 198425 206720 208416 208654 212093 215749 237247 242464 252817 253846 253621 259036 259555 264540 268506 282736 281095 298766

334 zu 1000 M 678 4225 5141 6417 8239 9372 12299 14250 14441 17622 17832 18257 18489 19262 20269 22300 23444 23680 24162 25972 34230 35621 37320 39438 40002 40958 42324 43336 44320 48279 51798 52349 59728 60293 62136 65260 65528 68091 69937 70152 70292 71367 72053 73310 74374 75928 76266 78725 79143 82257 85097 85586 87412 85655 94776 101289 103697 104839 105549 107084 107299 10 336 109315 111123 113738 115534 118896 119334 119553 122754 125337 129511 131463 132220 136365 138422 139099 139237 140519 143852 143936 144117 144346 146629 148149 151483 154724 164143 165225 165240 166359 167188 171935 1723 1 172545 174403 175381 175648 176863 178277 179162 181255 182379 183106 186467 188505 191025 191129 196192 196343 199001 202300 207804 208976 209546 210239 211783 211834 212248 213084 213509 214445 227527 230256 232336 233407 235513 235556 237163 239 77 239550 241575 24 648 247803 248161 2492 5 250138 250196 251417 252 95 252112 255241 259857 259756 262462 267357 268521 270935 271548 274199 274337 276614 279937 281572 282185 282834 284146 286763 287187 288033 289112 290039 293374 294307 296078 297055 299462

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 100000 M 134823
2 zu 50000 M 232358
2 zu 15000 M 249907
6 zu 10000 M 17375 17985 172009
20 zu 5000 M 12656 13979 14946 34039 48418 133979 164578 205893 239512 259607

120 zu 3000 M 227 8098 12707 17428 31362 34248 35428 39700 42997 56740 56775 69629 73546 75460 76420 77290 90268 92060 96141 102825 111039 116741 117990 123581 125267 131267 134474 142896 146109 176733 179211 179392 181611 185253 190566 190815 191668 192464 193882 199289 202063 206045 210332 210654 214037 222349 222685 226223 227003 227220 235646 238276 241105 244348 244668 244385 250718 256950 263239 267381

353 zu 1000 M 814 1333 4297 5554 6312 6619 7312 7648 10178 14006 14622 15118 16246 20777 20891 20911 20925 24818 26253 26559 32075 32606 33383 33967 37150 39073 39448 40375 45768 50184 53569 53649 53972 54290 55637 59172 64162 65749 66156 66181 67573 69844 74962 76682 76930 78174 81578 83555 84937 85204 90327 90626 92370 92442 93402 94696 95416 98220 99121 103533 103971 104443 104685 105560 107596 107960 108787 114176 115070 115515 116483 116797 121206 121366 123590 127125 128266 130933 131003 132399 133388 135815 134892 14 654 142578 142806 147418 154135 156776 160318 160480 160765 163403 163587 164720 166856 169033 170866 171011 171254 175900 178930 179682 180122 183940 185465 188709 190630 191439 193390 194619 196675 196912 198271 199953 200297 202710 203808 204290 207612 209062 210003 210615 211105 211388 211387 214495 216825 218010 218177 219191 219761 225053 226040 226142 226957 227214 232033 232788 235551 238196 238478 238629 239050 243328 246942 249720 250447 254436 255389 256755 258656 260223 261259 262612 264694 264821 265332 265841 267431 268240 269409 269436 271419 273336 273580 280677 283539 283853 284905 286032 288028 289694 289628 291730 292881 293950 296292 299895

Volkssport.

Turnen.

Das Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes rückt näher. In allen Vereinen des Bundes wird fleißig geübt um zum Gelingen des Festes beizutragen. Die Beteiligung scheint gut zu werden. Aller Voraussicht nach werden von Magdeburg zwei Extrazüge nach Leipzig fahren. Der 2. Bezirk ... ruft zum Sonntag den 21. Mai, vormittags 9 Uhr, alle Wettkämpfer, auch Fußballspieler, nach dem Spielplatz des Turnvereins Fichte, Neue Neustadt, Lübecker Straße, zum Probeturnen zusammen. Alle Wettkämpfer, die am Bundesfest teilnehmen, müssen erscheinen. Auch müssen alle Kampfrichter für Geräte und Leichtatbletik anwesend sein. Die Teilnehmerkarten für Wettkämpfer und Kampfrichter werden ebenfalls dort ausgestellt. Die Probe für die Frei-, Stab- und Keulenübungen der Turner und Turnerinnen findet am Sonntag noch nicht statt. Sie werden am 18. Juni (Reichsarbeitersporttag) geturnt werden. Am 9. Juli findet nochmals eine Probe der Allgemeinübungen aller nach Leipzig fahrenden Turn- und Sportgenossen statt. — v.

Fußball.

Wacker Braunschweig I gegen Sportvereinigung I (1:0, 0:0, Ecken 8:2). Sportvereinigung hatte sich am Sonntag die erste Elf von Wacker Braunschweig zu Gaste geladen. Der Besuch des Spieles hätte ein bedeutend besserer sein können, noch dazu Sportvereinigung in der Wahl der Gäste einen guten Griff getan hatte, denn Wacker zeigte in seinem Spiel technisch höchste Vollendung, bei dem der verwöhnteste Zuschauer auf seine Rechnung gekommen wäre. Sportvereinigung spielte mit zwei Mann Ersatz und in veränderter Aufstellung.

Mit dem Anstoß von Sportvereinigung setzt ein ruhiges Spiel ein, das bald in ein schnelleres Tempo übergeht, bei dem sich Wacker zuerst zusammenfindet und eine leichte Ueberlegenheit durchsetzt. Sportvereinigung läßt kurz hintereinander zwei sichere Sachen durch ihren Mittelstürmer aus, der das erstemal recht schlapp, das zweitemal dicht über die Latte schießt. Wackers Angriffe werden hauptsächlich von der rechten Verteidigung von Sportvereinigung vereitelt, während ihr linker Verteidiger anfänglich zu unsicher spielt. Bei dem Wackersturm ragt besonders das Innentrio heraus, deren gefährliche Schüsse gegen den Pfosten, dicht über die Latte gehen oder vom Torwart der Sportvereinigung gehalten werden. Bis Halbzeit reicht es zu keinem Erfolg aus.

Nach Halbzeit drückt Braunschweig immer mehr. Jeder Mann der Mannschaft füllt seinen Posten aus. Diese wunderbare, technisch durchgebildete Mannschaft kann sich immer mehr entfalten und zeigt in ihren Angriffen großartige sportliche Momente. Sportvereinigung spielt im Sturm ohne Verbindung mit der Läuferreihe, deren Unterstützung im Angriff stets fehlt. Eine Umstellung des Mittelläufers und Mittelstürmers bringt keine Besserung. Sportvereinigung hat keinen guten Tag, man hat schon bedeutend Besseres von ihr gesehen. Wackers Halblinker kann nach kurzem Drücken den einzigen Erfolg durch einen flachen Schuß erzielen, der dem Torwart von Sportvereinigung unerwartet kam, ??? knapp gehalten wurde und noch im Liegen durch seine Beine hindurch zum Erfolg führte. Wacker kommt immer mehr auf und mit aller Anstrengung kann Sportvereinigung eine größere Niederlage verhindern. Wacker war bis auf den letzten Mann ohne den geringsten Tadel. Sportvereinigung zeigte durch ihren unermüdlichen linken und rechten Läufer und ihrem rechten Verteidiger gute Leistungen.

Für den Arbeitersport hinterließ dieses Spiel einen guten Eindruck, besonders durch die gute Braunschweiger Elf. Der Schiedsrichter war einwandfrei. — -w-

Das Buch

Vauvenargues:

Gute Bücher sind die Quintessenz der tüchtigen Geister, der Inbegriff ihrer Kenntnisse; die Frucht ihrer langen Nachtwachen. Die Mühe eines ganzen Lebens kann man sich in einer Lektüre von wenigen Stunden aneignen; das ist kein geringer Vorteil.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

V. f. V. I gegen Ballspielklub Buckau I (1 : 1, 0 : 0, Ecken 1 : 2). Beide Mannschaften spielen mit Ersatz, zeigen aber trotzdem ein flottes, offenes Spiel. Ballspielklub hat Anstoß, kann aber den Ball nicht durchbringen. Es entwickelt sich ein gutes Mittelfeldspiel, wobei sich eine Ueberlegenheit der Ballspielklub-Mannschaft zeigt, die jedoch zu keinem Erfolg führt, da der Sturm, besonders Rechtsaußen, sehr unsicher schießt. Trotzdem erhält der Gäste-Torwart reichlich zu tun und kann manchen Beifallssturm für sein entschlossenes und zielklares Handeln in den schwierigsten Situationen ernten. Nach Seitenwechsel dasselbe flotte Spiel, wobei die Gäste etwas mehr aufholen, aber trotzdem nichts erreichen können. Nach öftern beiderseitigen Torbesuchen gelingt es den Gästen, nach gutem Durchbruch in der 20. Minute in Führung zu gehen. Ballspielklub, hierdurch angefeuert, drückt gewaltig und trägt das Spiel vor des Gegners Tor. Der Torwart von V. f. V. muß jetzt des öftern sein gutes Können zeigen, das ihm auch in sehr guter Manier gelingt. Ballspielklub, jetzt nur mit 10 Mann spielend, da Freitag ohne Grund das Feld verläßt, gelingt es, einen aus einer Ecke getretenen Ball durch scharfen, flachen Schuß einzusenden und damit den Ausgleich herbeizuführen. Bis Schluß wird trotz größter Anstrengung beiderseits nichts Zählbares mehr erreicht. So konnte der Unparteiische, der das Spiel zur Zufriedenheit leitete, die Parteien mit einem Unentschieden zu trennen. —

Sturm Magdeburg I gegen Eintracht Lemsdorf I (12:0—7:0). Mit dem Anstoß von Sturm entwickelt sich ein flottes Spiel. Sturm geht sofort zum Angriff über, aber der Torschuß geht über die Latte. Der Platzbesitzer ist dauernd im Angriff. In der 6. Minute gelingt es dem Halbrechten in Führung zu gehen. Eine Minute später folgt aus gleicher Stellung Nummer 2. Kurz darauf macht sich Eintracht frei und bringt das Sturm-Tor in Gefahr. Die erste Chance wird durch Versagen des Halbrechten verbindert. Auf kurze Zeit hält Eintracht ein gutes Mittelfeldspiel aufrecht. Nach beiderseitigen Torbesuchen erzielt Sturm das dritte Tor. Nach 20 Minuten Spielzeit führt Eintracht mit zehn Mann bis zur Halbzeit das Spiel weiter. Eintracht läßt wieder nach und spielt vollkommen zerfahren. Sturm sendet bis zur Halbzeit noch vier weitere Tore ein.

Nach Seitenwechsel ist Eintracht wieder vollzählig. Beiderseits retten Pfosten und Latte. Das Spiel flaut wieder ab. Eintracht gelingt es nicht, das wohlverdiente Ehrentor zu erringen, während Sturm bis Spielschluß die Torzahl auf zwölf erhöht. 20 Minuten vor Abpfiff verläßt ohne Grund der Torwart Eintrachts das Spielfeld, das unbedingt zu verurteilen ist. Der beste Mann von Eintracht war der linke Verteidiger. Sturm war auf allen Posten gut besetzt und konnte gefallen. Schiedsrichter Beimann (Weitstoß) leitete einwandfrei. —

Burger Ballspielklub I gegen Burger Sportklub I (3:1 — 1:0, Ecken 6:6). Bei großem Sturm standen sich vorgenannte Mannschaften im Gesellschaftsspiel gegenüber. Ein technisch gut durchgeführtes Spiel konnte den zahlreich erschienenen Zuschauern durch das schlechte Wetter leider nicht geboten werden. Ballspielklub entscheidet sich für Spiel mit dem Winde und ist dadurch im Vorteil, kann aber ebenfalls nichts erreichen, da die Sportklubverteidigung sich auch der schwierigsten Lage gewachsen zeigt. Außerdem verhindern viele Abseitsstellungen einen Erfolg, trotzdem sich das Spiel in der ersten Halbzeit fast ausschließlich vor dem Sportklubtor abspielte. Erst in der 44. Minute kann Ballspielklub aus einem Gedränge heraus zum erstenmal erfolgreich sein.

Nach Halbzeit drückt Sportklub, jedoch kann die vom Spiele gegen den Wind ermattete Mannschaft nicht recht aufkommen, wenn sie auch zum größten Teile vor dem gegnerischen Tore liegt. In der 60. Minute bringt eine gut getretene Ecke Sportklub den Ausgleich. Das zweite Tor bekommt Ballspielklub durch einen glatt eingesandten Elfmeter, der wegen Angeben im Strafraum verhängt wurde. Ballspielklub hält trotz des starken Windes das Spiel offen und bringt gefährliche Durchbrüche. Sportklub ist vor des Gegners Tor zu aufgeregt und läßt manche gute Chance aus. Wegen unsportlichen Verhaltens werden zwei Leute vom Ballspielklub vom Platz verwiesen. Trotzdem kann Ballspielklub mit neun Mann spielend durch eine brillante Einzelleistung eines Stürmers kurz vor Schluß zum drittenmal erfolgreich sein. Schiedsrichter Bölke (Vereinigte Turner) konnte befriedigen. —

Teutonia Oschersleben I gegen Wacker Neuhaldensleben I. (1:5.) Wacker weilte am Sonntag in Oschersleben zu Gaste. Mit dem Anstoß von Oschersleben beginnt das Spiel. Der Kampf wogt auf und ab. In der 15. Minute kann der Mittelstürmer von Wacker eine Flanke von rechts zum ersten Tore verwandeln, dem kurz danach das zweite Tor folgt. Teutonia kämpfte jetzt schärfer, doch scheitern ihre Angriffe an der Wacker-Verteidigung. In der 30. Minute kann der Halbrechte durch gutes Innenspiel das dritte Tor erzielen. Jetzt kommt Oschersleben mehr auf und kann aus einem Strafstoß das Ehrentor erzielen. Kurz vor Halbzeit kann Wackers Halbrechter durch einen Durchbruch das vierte Tor treten. Nach Halbzeit spielt Wacker mit Wind und kann das Spiel für sich überlegen gestalten. Trotz guter Kombination kann sich Wacker nicht recht durchsetzen, da Teutonia einige Leute zurückgezogen hatte. Erst kurz vor Schluß gelingt es Wackers Mittelstürmer, das fünfte Tor zu schießen. —

Sturm Niederndodeleben I gegen V. f. L. I (1:0, 0:0). Sturm hat Anstoß, der Ball wird jedoch abgefangen. Die linke Seite von V. f. L. bricht gut durch, doch Sturms Verteidigung klärt. Es entwickelt sich ein Mittelfeldspiel, wobei jedoch V. f. L. des öfteren im Angriff liegt. Eine sichere Sache wird von Jenrich (V. f. L.) 10 Meter vor dem Tore daneben geschossen. Der Mittelstürmer von Sturm trägt des öftern gefährliche Angriffe vor und gibt der guten Verteidigung von V. f. L. Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Nach der 25. Minute macht sich eine leichte Ueberlegenheit von V. f. L. bemerkbar. Es werden verschiedene Ecken erzielt, die jedoch nichts einbringen. Nach der Pause läßt die Läuferreihe von V. f. L. merklich nach, wodurch Sturm sehr im Vorteil ist. Im V.-f.-L.-Tor hat Luddeke schwere Sachen zu halten. Sturm drückt gewaltig. In der 20. Minute macht sich V. f. L. frei und trägt einen schönen Angriff vor. Sturms Torwart rettet im letzten Moment. In der 8. Minute entsteht vor dem V.-f.-L.-Tor ein Gedränge. Der Torwart kann im letzten Moment wegfausten. Kurz darauf fällt nach gutem Durchspiel von Sturm das einzige Tor des Tages. V. f. L. versucht gleichzuziehen, jedoch das verdiente Ehrentor bleibt aus. Verdient war die Niederlage nicht ganz, wie aus dem Eckenverhältnis 9:1 für V. f. L. zu ersehen ist. Besonders muß das faire Spielen beider Mannschaften hervorgehoben werden. Schiedsrichter konnte nicht gefallen. — -j-

Sturm Schönebeck I gegen Eintracht Magdeburg I (2:0 — 1:0, Ecken 8:3). Eintracht hat Anstoß und kommt gleich vor des Gegners Heiligtum. Der Angriff wird jedoch von der guten Verteidigung Sturms glatt abgeschlagen. Nun setzte beiderseitig ein reges Mittelfeldspiel ein, bei der gute Einzelleistungen beobachtet werden können. Nach der 40. Minute gelang es dem Halblinken Sturms durch eine gute Vorlage zum ersten Erfolg einzusenden. Nach Wiederanstoß setzt gleich ein offener Kampf ein. Beiderseitige Torbesuche bringen jedoch keinerlei Erfolg, da beide Torwächter jeden Angriff abwehren. Trotzdem gelingt es den Mittelstürmern Sturms, in der 70. Minute nach gutem Durchbruch durch einen Prachtschuß einzusenden. Eintracht drückt jetzt gewaltig, kann es jedoch nicht zu dem verdienten Ehrentor bringen. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei. —

Auswahl-Städtemannschaft gegen Weitstoß I. Der Bezirk hat aus Spielern der hiesigen Vereine eine Städtemannschaft zusammengestellt, die, wenn auch nicht endgültig in dieser Aufstellung, das Retourspiel in Magdeburg gegen die Städtemannschaft Hannover am Himmelfahrtstag bestreiten soll. Um die Spieler auf ihre Verwendbarkeit hin zu prüfen, ist für Mittwoch, abends 6 Uhr, ein Uebungsspiel gegen Weitstoß' erste Elf auf dem Sedanring angesetzt worden. Das erste Spiel in Hannover endete 2:0 für Hannover.

Aufstellung der Mannschaften. Auswahlmannschaft: Tor: Koch (Sportfr.), Verteidiger: R. Heinrichs (1913), Wagner (M. B.-K.). Läufer: H. Budtz (1913), Deicke, Kunze (Sportfr.). Stürmer: Braunschweig (1913), Kersten (Eintr.), Koch (Sportfr.), O. Beyer (1913), Koppe (Sportfr.). Weitstoß: Tor: A. Beymann. Verteidiger: Schulz, Kühne, Läufer: Beinhof, Richter, Kannemann, Stürmer: F. Böge, Albrecht, Köppe, W. Beymann, Mühlberg.

Der bessere Sturm der Auswahlmannschaft wird beweisen müssen, ob er die starke Weitstoß-Verteidigung zu überwinden in der Lage ist. Das Spiel, das äußerst spannend zu werden verspricht, ist allen Sportanhängern zu empfehlen. —

Weitere Resultate: Sportvereinigung III gegen Weitstoß III (0 : 5). — Sportvereinigung II gegen Sportfreunde II (1 : 4). — Buckauer Ballspielklub II gegen Felgeleben I (1 : 2). — Buckauer Ballspielklub Jugend gegen V. f. V. Jugend (3 : 0). — Sturm Magdeburg III gegen Fortuna Barleben II (4 : 0). — Sturm Magdeburg IV gegen Fortuna Barleben III (1 : 1). — Sturm Magdeburg II Jgd. gegen Fortuna Barleben Jgd. I (10 : 0). — Sportfreunde III gegen Viktoria Gr.-Salze II (2 : 0). — Sportfreunde Jgd. I gegen Felgeleben Jgd. I (3 : 0). — Sportfreunde Jgd. II gegen Sturm Schönebeck Jgd. II (7 : 1). — Sturm Schönebeck II gegen Eintracht Magdeburg II (2 : 2). — Sturm Schönebeck alte Herren gegen Vorwärts Salze I (1 : 5). — Sturm Schönebeck III gegen Freiheit Kalbe III (0 : 3). —

Radsport.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität. Trotz der ungünstigen kühlen Witterung hatten sich zur Bezirkssternfahrt der Ortsgruppe Magdeburg doch viele Bundesmitglieder eingefunden. Die Damen waren besonders stark angetreten. Annähernd 100 Räder zogen eingereiht durch die Münzstraße nach der Wilhelmstadt. Die Fahrt ging durch Diesdorf, Niederndodeleben, Klein- und Groß-Rodensleben, Ochtmersleben nach Eichenbarleben, wo man um 10 Uhr ankam. Dort wurden volkstümliche Spiele gemacht. In Eichenbarleben konnte eine Ortsgruppe gegründet werden. Mögen sich alle Arbeiter des Ortes dem neuen Verein anschließen und zum Gedeihen unsrer Organisation beitragen. Es trafen noch weitere Mitgliedschaften aus dem Bezirk ein, aber allzuviel waren es nicht. 12½ Uhr gab der Fahrwart das Signal zur Abfahrt. Im hellen Sonnenschein ging es über Irxleben heimwärts. Rothensee und Buckau waren leider nicht vertreten.

Auf der Vorständekonferenz am Dienstag den 16. Mai, abends 8 Uhr, im Franke-Jugendheim darf keiner fehlen.

Die Abteilung Neue Neustadt veranstaltet am 21. Mai ein Straßenrennen. Strecke: Neustadt, Barleben, Elbeu, Meitzendorf, Ebendorf, Neustadt. Es wird zweimal durchgefahren, das sind 44 Kilometer. Das Rennen ist offen für alle Mitglieder des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität. Startgeld beträgt 15 Mark. Start vormittags 7 Uhr 4. Kilometerstein. Meldeschluß am Freitag den 19. Mai, abends 10 Uhr, im Vereinslokal „Wintergarten". Trikots mit Firmenaufschrift sind verboten. Jeder Fahrer muß das Bundesabzeichen anlegen. —

Abteilung Neue Neustadt fährt am Sonntag den 21. Mai nach Neuhaldensleben. Abfahrt 10 Uhr vormittags vom „Wintergarten". —

Schach.

Der **Arbeiter-Schachklub Magdeburg,** der seit Januar hier am Orte besteht, hat in der kurzen Zeit seines Wirkens bewiesen, wie notwendig es war, daß auch unter Proletariern dieses interessanteste und älteste aller Brettspiele gepflegt wird. Dieser Sportzweig will das Proletariat zum Denken erziehen. Der Arbeiter soll abgelenkt werden von allen Glücks- und Kartenspielen, die Geist und Nerven töten und schon so manches Familienglück vernichteten. Der Magdeburger Klub hält seine Uebungsabende jeden Sonnabend bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer, ab. Am Sonntag den 21. Mai veranstaltet der Klub ein Propagandaspiel in Louisenthal. Der Uebungsabend fällt dafür am Sonnabend aus. Die Schachfreunde treffen sich am Sonntag früh 8 Uhr in Louisenthal mit ihren Angehörigen. —

Arbeiter-Sportkartell Groß-Ottersleben.

Das Arbeiter-Sportkartell Groß-Ottersleben hielt eine sehr gut besuchte Sitzung ab. Der Vorsitzende des Arbeiter-Athletenbundes, P. Strumpf, hielt ein Referat. In 1stündiger Rede schilderte er ausführlichst alle Aufgaben der Kartelle. Das hiesige Kartell müsse es als seine erste Aufgabe betrachten, zunächst erst einmal Einfluß auf die Gemeindevertretung zu erhalten, damit endlich dem Bau einer Turnhalle seitens der Gemeinde nähergetreten wird. Für Badegelegenheit muß ebenfalls gesorgt werden. Durch gemeinsame gute Sportveranstaltungen müsse es sich die Sympathie der Einwohnerschaft, besonders der nicht sporttreibenden, erwerben. Den Arbeiter-Sängern wird der Beitritt zum Kartell empfohlen. Ebenso den Klein-Otterslebler Arbeiter-Sportvereinen, da ja Klein-Ottersleben in Kürze eingemeindet wird. Die anwesenden Vertreter dieser Vereine erkannten die Notwendigkeit hierzu an. In jedem der in Frage kommenden Vereine wird über den Anschluß beraten werden. Das Programm für den Reichs-Arbeiter-Sporttag (Rast) wurde provisorisch aufgestellt. Nach Eingang aller Meldungen zu den sportlichen Wettkämpfen wird das Programm vom technischen Ausschuß endgültig festgelegt. An Eintrittspreisen für den Rasttag werden 3.00 Mk. festgesetzt, für Kinder 1.00 Mk. Bei Serienwettspielen soll ein einheitlicher Eintrittspreis von 2.00 Mk. erhoben werden. Nach Erledigung einiger Kartellangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Künftig führt das Kartell den Namen: Kartell für Sport und Volksbildung. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Sportgenossen: Walter Strumpf, Vorsitzender; A. Lücke, Kassierer; W. Dankworth, Schriftführer. Alle Zuschriften für das Kartell sind zu richten an: Walter Strumpf, Klein-Ottersleben, Amtsgarten 13. —

Aus dem bürgerlichen Sportlager.

Fußball.

Elbekreis gegen Mittelsachsen (3:1 — 0:0 bzw. 1:1). Die beiden Repräsentativmannschaften beider Kreise lieferten ein hier selten gesehenes schönes, faires Spiel, äußerst reich an spannenden Momenten, das in der regulären Spielzeit völlig ausgeglichen war. Mittelsachsen zeigt das druckvollere Stürmerspiel, stößt aber hierbei bei den Hiesigen in der sehr gut arbeitenden Hintermannschaft auf energischen Widerstand. Der Elbekreis spielt im Innensturm zu weich und wird von den Außenleuten schlecht bedient. Die Ballbehandlung der Gäste und ihr Kopfspiel sind besser als die Leistungen der Hiesigen. Beide Tore sehen äußerst brenzlige Situationen, doch torlos werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanstoß das gleiche Bild, jedoch die Hiesigen fanden sich besser. Die Mannschaft des Elbekreises wird umgestellt. Die Spannung unter den Zuschauern wächst. Atemlose Stille. Der Elbekreissturm ist durch, der Ball wird hoch vors Tor gegeben, der Halblinke schießt zum ersten Tor ein. Die Gäste geben alles aus sich heraus und zwei Minuten später ist nach einer Kiste der Verteidigung der Hiesigen Gleichstand, der bis zum Ablauf der eineinhalb Stunden anhält. Um 2×15 Minuten wird das Spiel verlängert. Die Gäste kommen nicht mehr allzuviel zur Geltung. Die Hiesigen arbeiten sehr gut und bereits in der zweiten Minute bringt der Mittelstürmer den Elbekreis unter lautem Jubel in Führung. Die Hiesigen sind überlegen. Mit 2:1 wird abermals gewechselt. Gleich in der Anstoßminute stellt der Halbrechte des Elbekreises den Sieg sicher. Die Gäste, die kurz hintereinander zwei Spieler infolge Verletzung verlieren, spielen lustlos und mit 3:1 ist der Elbekreis verdienter Sieger.

Der Schiedsrichter aus Halle a. d. S. war einwandfrei, fand aber trotzdem mit seinen Entscheidungen nicht immer den Beifall des Publikums, was durch häufiges Rufen und Johlen zum Ausdruck kam und entschieden zu verwerfen ist. — s.—

Komet I gegen Nordfront I (2:1, 0:0). Das Ligabefähigungsspiel war äußerst spannend und fair. Nach anfänglicher Ueberlegenheit von Nordfront ausgeglichenes Spiel, das bis Halbzeit torlos verläuft. Nach Wiederanstoß ist Komet durch Nachsetzen seines Halblinken zum erstenmal erfolgreich und 10 Minuten später fällt infolge Nachdrückens desselben Spielers durch den Halbrechten das zweite Tor. Nordfront kommt auf und findet sich besser zusammen. 10 Minuten vor Schluß fängt Komets Torwart einen Flankenschuß hinter der Torlinie — Ehrentor für Nordfront. Gute Chancen werden von Nordfront nicht mehr verwandelt. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Schiedsrichter (Sport- und Spielvereinigung) einwandfrei. -s-

Fortuna (Liga) gegen Viktoria 96 (Liga) (0:2 — 0:0). Trotzdem der ziemlich scharfe Wind oft störend wirkte, wurde auf beiden Seiten guter Sport geboten. Fortuna spielt bis kurz nach Halbzeit leicht überlegen und wird des öftern vorm Tore der 96er sehr gefährlich, jedoch wird Heuse stets Herr der Lage. Resultatlos geht es durch Halbzeit. Viktoria 96, die sich im Angriff ziemlich reserviert hielt, geht jetzt mit gewaltigem Druck zum Angriff über und erringen durch ihren Mittelstürmer zwei schöne Erfolge, die für Freist (Fortuna) schlecht zu halten waren. Bei Fortuna war die Unterstützung des Sturmes durch ihre Läufer eine sehr gute, jedoch ist das zu scharfe Aufrücken der Verteidigung nicht immer gut, besonders bei einem so technisch guten Gegner wie 96. Beide Tore von 96 waren ein glänzender technischer Erfolg. Fortuna hätte jedoch den Ausgleich voll und ganz verdient. Der Schiedsrichter war einwandfrei. -B.-

Sportnotizen.

Der Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele (bürgerlich) hat nach 30jährigem Bestehen seine Selbständigkeit aufgegeben und ist im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen (bürgerlich) aufgegangen. Gleich zu gleich gesellt sich gern. —

Einen neuen Weltrekord im 3000-Meter-Laufen hat der Amerikaner Joie Ray bei einem Newyorker Sportfest aufgestellt. Er legte die Strecke in 8 Minuten 31,4 Sekunden zurück. Die bisherige Bestleistung war die des Schweden Zander mit 8 Minuten 33,1 Sekunden. —

Ein Opfer der Pressenot ist das im 27. Jahrgang erscheinende Mitteilungsblatt des Arbeiter-Turnvereins Fichte Berlin geworden. An seiner Stelle übernimmt der „Arbeitersport" die Vertretung der Interessen des Turnvereins Fichte. Fichte Berlin besitzt augenblicklich rund 80 Abteilungen. —

Stoffe
in großer Auswahl
für Herren
und Knaben

J. Sorger, Jakobstraße 3

Stoffe
für Anzüge und Mäntel
261 **sehr preiswert!**

Richtigstellung

der Mitteilung der Magdeburger Kohlenhändler zur Eintragung in die Kundenlisten

Magdeburger Kohlenvertrieb
H. Ulrich & Co. G. m. b. H.
521 **Hauptgeschäft: Wittenberger Straße 21**

Verkaufsstellen:
Kleine Storchstr. 5 u. Genthiner Str. 4.

Bill. Schlafzimmer
gebr. Kleiderschr., Vertiko, kompl. Küch., Tische, Stühle
prima Chaiselongues
elegante Plüschsofas.
Möbelh. Spenzemann,
Kaiserstr. 61, a. Kölnischerpl.

Kartoffelmasse, gutes Schweinefutter, 10 L. Vorrat reicht. **Schneidewind,** Neubaldenslebener Str. 19.

Für Wiederverkäufer
Bettbezüge, Damenbemd., Männerhemden, Schürzen, Laken, Inlette, Wäschestoffe, Kleiderdruck, Dirndlstoffe, Drellanzüge, Kinderkleider u. and. Sach.
sehr billig! 260
Horowitz, Tischlerkrugstr. 22.

Alte Uhren 270
Gold- und Silberbruch, alte Gebisse, Münzsammlung, Brillant kauft Beyer, Lüneburger Str. 19. Laden.

Gleichh. kräft. Mittags- u. Abendt. a 5.00 Mk. **Gast- u. Logierhaus Alte Rose,** Schwertfegerstr. 2.

Stephanshallen
Anfang Wochentags 8 Uhr
Sonntags ½8 Uhr
Komiker, Soubretten, Duette, sächsischer Humor.
Außerdem:
Das Zweimäderlhaus
Singspiel, und
Extr Apfel! Burleske.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg. 316

Mittwoch den 17. Mai, abends 5 Uhr,
bei **Kumbier,** Kleine Klosterstraße

Branchenversammlung der Innungsschmiede und Wagenfabriken.

Tagesordnung: **Bericht von den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß und Branchenangelegenheiten.**

Mit Gruß **Die Verwaltung.**

Konsum- u. Spargenossenschaft für Groß-Ottersleben u. Umg.

Sonnabend den 20. Mai, abends 8 Uhr

Generalversammlung

in den „Hansa-Festsälen".

Tagesordnung:
1. Vortrag des Sekretärs Genossen Nikowsky über Die wirtschaftliche Lage der Konsumvereine.
2. Geschäftsbericht vom 1. Halbjahr des 22. Geschäftsjahrs.
3. Statutenänderungen: a) § 26. Streichung der Abs. 5, 6 und 7; b) § 28. Erhöhung des Geschäftsanteils auf 500 Mark.

511 **Der Aufsichtsrat.** J. A.: O. Dieper.

Arbeiter-Sportkartell Eggenstedt
ladet ein zu seinem
Turn- u. Sportfest
am 24. und 25. Juni.
Herrliche Waldlage
Zuderbesitzer melden sich bei Sportlehrer Kreikopf. 529

Ab Werftschule Petriförder, Dampferfahrt. nach

Hohenwarthe und Niegripp
Freitag, Mittwoch und Sonnabends nach Hohenwarthe bis Niegripp. Abfahrten vorm. 7 u. nachm. 1 Uhr. Mittw. ab Niegripp vorm. 8.30 u. nachm. 5.30 Uhr, ab Hohenwarthe vorm. 9.15 u. nachm. 6.45 Uhr.
Sonntags nur bis Hohenwarthe. Abfahrt vorm. 7 u. 10, nachm. 2 Uhr. Mittw. vorm. 8 u. 11.30, nachm. 6.45 Uhr.
G. Stahlberg, Sandtorstraße 38. Telephon 3073.
Zu Anordnungen für Vereins-, Schul- u. Gesellschaftsfahrten werden entgegengenommen. 67

Thalia-Lichtspiele
Magdeburg-Buckau
Dienstag bis Donnerstag:
Deines Bruders Weib
Filmroman von H. Courths-Mahler
mit Olga Limburg — Margarete Schlegel
Der Roman der Christine v. Hahn
Filmspiel aus der Südsee
Werner Krauß — Ilse Grimm
Agnes Straub — Adele Sandrock
24 **Ab Freitag:**
Der große Fern-Andra-Film.

Blaue Grotte

Der Treffpunkt des guten Familienpublikums
Ab 16. Mai
Kurzes Sensations-Gastspiel!

Neu! Neu!
La belle Tolesca
und Partner
Die Seltsamen!
Das große Rätsel?

Max Gabrielski mit neuen Vorträgen | **Jenny Peckron** mit neuen Tänzen

Neu! Neu!
Giltons Wunder-Tauben
A. a.: Die einzige rechnende Taube der Welt!

William und Kitty
Neue Tanzschöpfungen

Der riesigen Erfolge wegen prolongiert!
Friedo Kötter
Der vortreffliche Humorist

Neuheit! Neuheit!
E. und H. Terra
in ihrer entzückenden Darbietung
Porträts berühmter Meister und ihre Lieder

Beginn: Wochentags 8 Uhr
283 **Sonntags 6 Uhr.**

Städtische Theater
Dienstag den 16. Mai
Stadttheater
3. Abrechtsabend
Erstaufführung!
Esther.
Anf. 7½, Ende nach 10 Uhr.

Wilhelm-Theater
Vorstellung für die Jugend veranstaltet von d. Elternbeiräten höherer Schulen
Nathan der Weise.
Anfang 6½ Uhr.

Operntexte
empfiehlt
Buchhdlg. Volksstimme

ZENTRAL-THEATER
Täglich 7¼ Uhr
Sonntags 3½ Uhr
Mascottchen
Musik von Bromme
Nachmittags kleine Preise!

BUNTE BÜHNE
ZENTRAL-THEATER RESTAURANT
Ab heute!
Täglich 8 Uhr
Friedl Arnoni
jugendliche Soubrette- u. Komödiensängerin, mit neuer Darbietung.
Paul Roman
modern. Jongleur-Akt
Walter Hüring
der so schnell beliebte gewandte Humorist u. Imitator, mit neuen Vorträgen
Geschwist. Kalmann
neue Tanzschöpfungen
Pasti u. Pretty
Eccentriques
Paul König
der Automatische mit neuen Scherzen.

ZL ZL ZL ZL ZL ZL ZL ZL ZL ZL ZL ZL ZL ZL ZL ZL ZL ZL ZL ZL

Zirkus-Lichtspiele.
Der größte Erfolg!
Dr. Mabuse
1. Teil
bis einschließl. Donnerstag
Beginn:
Wochentags 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr.
Der Besuch der Nachmitt.-Vorstellungen nußdringend empfohlen werden.
Frei- und Ehrenkarten nur zur 4-Uhr-Vorstell. gültig.

Otto Spielmann
der äußerst beliebte Operetten-Tenor
Kleinkunstbühne Hohenzollern

Hofjäger
Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag ab 4 Uhr 48
Garten-Konzert
Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte in den vorderen renovierten Räumen statt.

Alte Neustadt, Wittenberger Straße Nr. 4
Apollo-Lichtspiele
Heute Montag, ab 7 und ½9 Uhr,
15. Mai bis 17. Mai
II. Teil.
Das Mädchen aus der Akerstraße
in 6 großen Akten.
Die Erlebnisse der Nobel Patett
Telephon 1313
Detektivfilm in 5 Akten.
— Erstklassige Musikbegleitung —
Es ladet freundlichst ein
2673 **Der neue Besitzer.**

Neueröffnung!

Anschließend an unsre weltverbreitete und beliebte Versandabteilung haben wir in der
Alten Ulrichstrasse Nr. 17
eine
Detail-Abteilung für feinste Trikotagen
eröffnet. Jeder Mann und jede Frau, denen es daran liegt, **feine und gutsitzende Unterwäsche zu tragen,** versäume nicht, unser **stets großes Lager** in
feinster Makounterkleidung, feinsten und geschmackvollsten Einsatzhemden
zu besichtigen. Wir bringen tatsächlich nur das Beste vom Besten.

Adolf Fisch & Cie.

Alte Ulrichstr. 17 **Alte Ulrichstr. 17**

Die
Staatsoper
zu Berlin
gab ihre Bühne als erstes Filmwerk dem Terra-Großfilm 307
Hanneles Himmelfahrt
— Regie: **Urban Gad** —
frei. Der außerordentliche Erfolg dieses Monumentalwerks deutscher Filmkunst hat uns veranlaßt, uns
die Uraufführung
ab **Freitag den 19. Mai** zu sichern. Der Film ist ein Kunstwerk allerersten Ranges und technisch ein vollendetes Meisterwerk.
Kammer-Lichtspiele

307
Lichtschauspielhaus
Panorama
Bis einschließlich Donnerstag

2. und Schlußteil.
Ganz Magdeburg lacht über
Lya Mara
in dem entzückenden Kostümlustspiel
Die Geliebte des Königs
inszeniert von Friedrich Zelnik.
Es wirken mit außer Lya Mara Jos. Dora, Julie Serda, Joh. Riemann, Erich Kaiser-Titz, Karl Huszar, Alb. Patry, Kurt Seipermann, Sej. Peterhans und Wilhelm Siegelmann.
Wochentags Anfang 5½, Sonntags 3 Uhr.
Jeden Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr
Große Frühvorstellung.

307
Kammer-Lichtspiele
Bis einschließl. Donnerstag
2. Teil und Schluß
des monumentalen Prunkfilms
Der heilige Kaß
Die Flucht vor dem Tode
In den Hauptrollen:
Tzwetta Tzatcheff, Hanna Lierke, Jack Mylong, William Allen, Walter Wolff
Aus dem Inhalt:
Ball an Bord. Auf der Reise nach Indien. Das große Explosionsunglück. Panik auf dem Schiff. In der Kajüte eingeschlossen. Den Wellen preisgegeben. Auf treibendem Floß. Die Opfer der Göttin Durgha. Das Fest des heiligen Tigers. Im Angesicht des Feuertodes. Errettung aus höchster Not. Auf der Flucht. Endlich in Sicherheit.

Margit Barnay, Sybil Morel, Margarete Kupfer, Bruno Eichgrün, Jos. Römer, Max Ruhbeck, Robert Scholz, Albert Paulig
Nur eine Nacht
? ? ? ? ? ? ? ? ?
Beginn: Wochentags 3½ Uhr
Sonntags . 3 Uhr

Walhalla Lichtspiele
Freitag den 12. bis einschließlich Donnerstag den 18. Mai
Ein packendes Filmwerk aus dem Großstadtleben von Arnim Petersen und Willi Zeyn
Der Tanz um Liebe und Glück
Hauptdarsteller:
Olga Limburg **Werner Krauß**
Elisabeth Grube **Hugo Flink**
Emmi Sturm **Fritz Beckmann**
Schönheitsballett: **Erna Offeney**
Außerdem:
Eddie Polo
in dem Original-Wildwest-Roman
Mit Büchse und Lasso
2. Teil:
In wildem Ringen.
Spielzeit: Wochentags v. 6 bis 10½ Uhr. Sonntags von 3 bis 10½ Uhr.